Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 193 — **Bromberg, Freitag den 25. August 1933** — **57. Jahrg.**

Das Spiel um Oesterreich

Frankreich sucht billige Gesten.

Seit dem Mißerfolg der Demarche in Berlin ist man in Paris eifrig darauf aus, einen neuen Weg zu finden, um endgültige Barrieren zwischen dem Reich und Österreich aufzurichten. Die leitenden Kreise Frankreichs waren sich, als sie sich zu dem Schritt in Berlin entschlossen, nicht ganz einig; es gibt unter den Dirigenten der auswärtigen Politik Frankreichs eine Menge Persönlichkeiten — auch der Botschafter in Berlin François Poncet ist darunter —, welche die Aktion zugunsten der Regierung Dollfuß besser vorbereiten, in einen größeren Rahmen spannen und auf den Herbst verschieben wollen. Jetzt, nach dem Mißerfolg, ist man insgesamt darauf bedacht, alles besser vorzubereiten. Aber nicht allein das ist es, was die erhöhte Aktivität der Pariser Presse in der österreichischen Frage erklärt. Man macht kein Geheimnis daraus, daß man die Situation der Wiener Regierung nicht gerade für glänzend hält; vor allem die Blätter der Rechten sind in dieser Beziehung sehr pessimistisch. Der tiefere und stichhaltigere Grund für die außerordentliche Rührigkeit, welche jetzt auch die französische Diplomatie in London und Rom entfaltet, liegt in der Furcht, daß man den Einfluß auf die Richtung, in der sich die Dinge im Südosten weiterentwickeln, verliert. Wie aus der plötzlichen Reise des sehr franzosenfreundlichen englischen Botschafters in Paris nach London hervorgeht, scheint man in England Boden zu gewinnen. Die eigentlichen Schwierigkeiten aber liegen in Rom, wo außerdem der Gesandtenwechsel — der neue Botschafter Chambrun ist eben erst in Italiens Hauptstadt angelangt und wird vermutlich erst einige Zeit brauchen, um das Terrain zu rekognoszieren — natürliche Verzögerungen mit sich bringt.

Aus den Kommentaren der französischen Presse zu dem neuesten Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini geht sehr deutlich hervor, daß man für den gefährlichen Konkurrenten in dem Spiel um Österreich jetzt weniger Deutschland als Italien ansieht. Man spricht von Sonderinteressen, die man in Rom verfolge, man bezweifelt, ob die italienischen Vorschläge zur Lösung der Schwierigkeiten an der Donau wirklich dem „Frieden dienten". Mit einem Wort: man ist sich klar geworden, daß Mussolini keineswegs gewillt ist, mit den Franzosen durch Dick und Dünn zu gehen, um nicht etwa den Donaustaaten wirklich zu helfen, sondern die französische Stellung an der Donau zu halten. Für jeden, der zu lesen vermag, geht diese Absicht Frankreichs auf möglichst billige Weise einen dauernden Effekt zu erreichen aus der französischen Pressedebatte ohne weiteres hervor. In einem Punkte ist man sich einig: man will einen direkten Konflikt mit Berlin vermeiden, weil er den Zielen der französischen Politik in Österreich nur abträglich sein könnte. Daraus könnte man zweierlei schließen: daß man einmal die neue Aktion so gut vorbereiten will, bis durch die Mitwirkung der übrigen Großmächte ein hundertprozentiger Erfolg des Druckes auf das Reich sicher ist, oder daß man eine direkte Hilfsaktion wirtschaftlicher und finanzieller Natur mit politischen Gegenleistungen der Staaten, denen geholfen werden soll, plant. Auch das wäre ja ein Weg, Deutschland zu treffen. Die Schwierigkeiten dieses letzten Planes, dem offenbar die Tätigkeit der französischen Diplomatie jetzt gilt, liegen darin, daß selbst das reiche und mächtige Frankreich kaum in der Lage sein würde, eine solche Aktion allein zu unternehmen, wenn sie wirklich mehr bringen sollte, als — wie der „Petit Parisien" sich ausdrückt — eine Geste, die „den Österreichern das Gefühl geben würde, daß ihre Lage sowohl bei den Großmächten wie auch bei der Kleinen Entente Gegenstand einer hilfsbereiten Fürsorge bilde". Aber selbst zu dieser wahrhaft bescheidenen Geste würde man wahrscheinlich die Unterstützung der anderen Großmächte, u. a. also auch Italiens, brauchen.

Was die Franzosen jetzt so beunruhigt, ist die Tatsache, daß in Italien angesichts der Schwierigkeiten, die sich in den letzten Monaten in dem Spiel um Österreich ergeben haben, eine neue Auffassung von der Lage und den Mitteln, ihr gerecht zu werden, durchgesetzt hat. Man glaubt in Rom — nicht ohne Grund — nicht mehr an Sonderaktionen. Wirklich dauerhafte Erfolge seien nur durch ein umfassendes Hilfswerk zu erreichen. Nun haben zwar auch die Franzosen in dieser Beziehung eine Menge Pläne auf Lager — der bekannteste ist der Plan Tardieus —, aber sie meinen, es würde zu lange dauern, jetzt auf ihre Verwirklichung zuzustreben; die innere Lage Österreichs verlange, daß rasch gehandelt werde. Ihr Vorhaben erscheint ihnen überdies umso dringlicher, als sich in der italienischen Außenpolitik jetzt auch jene Tendenzen durchzusetzen beginnen, die darauf ausgehen, die Hilfsaktion im Rahmen von vier Mächten zu halten: Italiens, Ungarns, Österreichs und Deutschlands, um auf diese Weise nicht nur eine Entspannung zwischen Berlin und Wien zu erzielen, sondern auch einen wirtschaftlich wohl fundierten Block zu schaffen, der notwendiger Weise zum Ansatzpunkt für die wirtschaftliche Gesundung ganz Mitteleuropas werden müßte. Solche Gedanken spielen in der italienischen Politik schon seit längerer Zeit eine Rolle. Wie weit sie gediehen sind, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Daß sie jetzt in Rimini eine Rolle gespielt haben, geht mit ziemlicher Sicherheit aus den boshaften Indiskretionen der französischen Blätter hervor. Die Stellung des Reiches ist klar: es kann dem Wettrennen an der Donau mit Ruhe zusehen, denn ohne Deutschland wird es keine Lösung geben, welche auch nur einer von den beteiligten Staaten bezahlen könnte.

*

Tardieu wittert Gefahr.

Der frühere Ministerpräsident Tardieu behandelt in sehr polemischer Form unter der Überschrift „Die Gefahr" in der nationalistischen „Liberté" die Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen und die Zusammenkunft in Riccione. Es gäbe nur eine Lösung, schreibt er, die übrigen Staaten müßten Deutschland beizeiten davon überzeugen, daß sie stärker seien als das Reich.

Sauerwein gibt im „Paris Soir" einen erheblich ruhigeren Kommentar zu den jüngsten Verhandlungen in der österreichischen Frage und untersucht besonders die Tragweite der Unterredung von Riccione. Die Pläne, die dabei geschmiedet worden seien, wären rein wirtschaftlicher Art. **Italien denke nicht daran, sich auf weitgehende Pläne einer politischen Neubildung Mitteleuropas einzulassen.** Der Verfasser ist der Ansicht, daß man den Ereignissen — und vielleicht sogar in falschem Sinne — vorauseile, wenn man erkläre, Mussolini setze sich für eine österreichisch-ungarische Union ein. Die Hauptsache sei, Österreich in jeder Hinsicht zu stützen. So schlage der Duce Ausfuhrerleichterungen für den Fall vor, daß die Ausfuhr von Österreich nach Deutschland praktisch abgeschnitten werden sollte. Diese Erleichterungen beständen erstens in guten Handelsverträgen und zweitens in der Erleichterung der Benutzung der Häfen, durch die notgedrungen die österreichische Ausfuhr gehen müßte, also vor allem von Triest. Auch die Bitte des Kanzlers Dollfuß um Verstärkung des österreichischen Heeres auf 30 000 Mann habe Mussolini, ebenso wie England und Frankreich, günstig aufgenommen. Nur werde Österreich an dem Tage, an dem die Abrüstung auf der Tagesordnung stehe, jede Aufrüstung mit unwiderlegbaren Gründen rechtfertigen müssen.

Pressefunk der Telegraphen-Union

auch in Oesterreich verboten.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Nachdem vor einigen Tagen die tschechoslowakische Postverwaltung den deutschen Zeitungen in Böhmen die Genehmigung zur Abnahme des Pressefunks der Telegraphen-Union entzogen hat, haben nun auch die österreichischen Behörden ohne besondere Angabe von Gründen die der Wiener Tochter-Gesellschaft der Telegraphen-Union gegebene Konzession für die Herausgabe politischer Nachrichten nicht erneuert.** Die Wiener Tochter-Gesellschaft der Tel.-Union war daher gezwungen, die Herausgabe von politischen Nachrichten einstweilen einzustellen.

Die Blauhemden trotzen dem Verbot

Am Sonntag große Parade in Cork.

Dublin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) General O'Duffy hat sich durch das Verbot seiner Blauhemden-Organisation nicht einschüchtern lassen, sondern seine Werbetätigkeit im Lande sofort neu aufgenommen. Er begab sich am Mittwoch nachmittag nach Cootchill, wo auf einen Geheimbefehl hin sich eine größere Zahl seiner Anhänger versammelt hatte. Sie trugen sämtlich Blauhemden und machten einen geschlossenen Eindruck. Bei seiner Ankunft in der Stadthalle wurde O'Duffy stürmisch begrüßt. Die Polizei griff nicht ein, sondern verhielt sich beobachtend.

Im Verlauf seiner Ansprache erklärte O'Duffy, daß seine Nationalgarde jetzt 45 000 Mitglieder habe, von denen etwa vier Fünftel aus der Grafschaft Munster stammten, während die Rekrutierung in der Grafschaft Cork am langsamsten vor sich gehe. Zur Überraschung und Freude aller Anwesenden teilte er dann mit, **daß am kommenden Sonntag eine große Parade der Blauhemden in Cork stattfinden soll, bei der 40 000 Man anwesend sein sollen.** Die Bevölkerung hat im allgemeinen das Verbot der Blauhemden ruhig aufgenommen. Die Stimmung wendet sich, wie politische Beobachter berichten, gegen de Valera, der von jetzt ab mehr in der Defensive sein wird. Man rechnet damit, daß er der Organisation der Nationalgarde eine Gnadenfrist von einigen Tagen gewähren wird, um ihr die Möglichkeit zu geben, sich selbst aufzulösen, daß er aber im Falle, daß dies nicht geschieht, zu Verhaftungen schreiten wird. O'Duffy hat bereits ausgesprochen, **daß er seine Verhaftung erwartet, die er anscheinend selbst wünscht, um Stimmung für seine Sache zu machen.** In Dublin sind größere Truppenmassen zusammengezogen worden, die dafür bestimmt sind, den Überwachungsdienst in den Konzentrationslagern zu übernehmen, in die die Blauhemden nach ihrer etwaigen Verhaftung gebracht werden sollen.

*

Das irische Militärgericht.

Das Kriegsgericht, das im Zusammenhange mit dem Verbot der Organisation der Blauhemden eingesetzt wurde, setzt sich aus den gleichen Offizieren zusammen, die von der Regierung Cosgrave ernannt wurden, als diese im Jahre 1931 das von de Valera und den Republikanern heftig bekämpfte „Gesetz zur Sicherheit des Staates" im Parlament durchgebracht hatte. Der Gerichtshof besteht aus zwei Obersten, einem Major und zwei Hauptleuten, die alle im Aufstand gegen England bis zum Friedensschluß vom Jahre 1921 gekämpft haben.

Die Einsetzung der gleichen Offiziere, die damals Angehörige (damals regierungsgegnerischen) republikanischen irischen Armee aburteilten, erhöht noch die Ironie, die darin liegt, daß de Valera das gegen ihn und seine radikale Anhängerschaft geschaffene Gesetz gegen seine eigenen Urheber anwendet.

Das Kriegsgericht, gegen dessen Urteil keine Berufung zulässig ist, hat unbeschränkte Vollmachten und kann sogar die Todesstrafe verhängen. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß die Regierung zu derartig drastischen Maßnahmen greifen wird.

Viererpakt-Konferenz Ende Oktober?

Paris, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Der römische Sonderberichterstatter des „Matin" gibt ein Gerücht wieder, wonach die Außenminister Frankreichs, Englands und Deutschlands sich in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in Rom treffen würden, um die internationale Lage im Rahmen des Vier-Mächte-Paktes zu prüfen.**

Weshalb bleibt Polen abseits?

In einem Artikel, der die Überschrift „Polen und der Anschluß" trägt, glaubt die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** der polnischen Außenpolitik Ratschläge erteilen zu müssen, wie sie sich jetzt bei dem deutschen Drang nach Süden einstellen müßte. Der Aufsatz gipfelt in folgenden Gedankengängen:

In den Hauptstädten der Großmächte Westeuropas herrscht eine große, wenn auch sorgfältig verheimlichte Beunruhigung über die deutschen Schritte, die auf solche Änderungen in den inneren Verhältnissen Österreichs abzielen, welche gewissermaßen automatisch zum „Anschluß" führen würden. Die Leiter der Politik der Staaten und die Diplomaten zerbrechen sich darüber den Kopf, wie man den Ereignissen vorbeugen solle, die schneller aufeinanderfolgen, als man dies erwartet hatte. Niemand aber scheint auf die Idee gekommen zu sein, daß in dieser Frage Polen sehr viel zu sagen hat Noch eigenartiger ist es, daß nichts darauf hinweist, daß sich das amtliche Warschau für die österreichische Frage interessiere. Und doch hat man dazu allen Grund.

Deutschland bemüht sich andauernd um eine Revision der territorialen Bestimmungen des Versailler Traktats. Es kann aber an eine solche Revision nur dann denken, wenn es stark ist. **Es ist klar, daß die Vergrößerung des Reiches um das Territorium und die Bevölkerung des gegenwärtigen Österreich Deutschland einen Kräftezuwachs geben würde, den es sich für sein grundsätzliches Sinnen, für den Drang nach Osten, zunutze machen würde.** Wer also in Polen mit den Tendenzen der deutschen Politik rechnet, wer weiß, daß man ihr nur mit Gewalt einen Damm vorschieben kann, muß verstehen, daß jede territoriale und bevölkerungsmäßige Stärkung Deutschlands eine Vergrößerung der Gefahr bedeutet, die von deutscher Seite Polen droht. Aus diesem Grunde darf nach unserer Ansicht Polen nicht gleichgültig auf die deutschen Absichten gegenüber Österreich blicken, muß sich aktiv diesen Absichten entgegenstellen In derartigen Fällen wußte man früher, wie man zu handeln hatte. Man sagte, daß das Gleichgewicht der Kräfte verletzt sei, und in einer entsprechenden Weise wurde dieses Gleichgewicht wieder hergestellt. Dies war und ist auch heute noch die einzige Art, andere von willkürlichen Handlungen abzuschrecken, bezw. die durch solche Handlungen angerichteten Schäden wieder gutzumachen.

Es gibt Leute, die sagen, daß es uns zum Vorteil gereichen könnte, wenn sich Deutschland in südlicher Richtung, in der Richtung der Balkan-Halbinsel und Kleinasiens engagiert, daß es die Staaten der Kleinen Entente und Italien, jedoch nicht uns bedrohen könnte, daß ein Konflikt zwischen Deutschland und den Staaten der Kleinen Entente und Italien von unserem Gesichtspunkt erwünscht sei. Wir wären bereit, uns mit dieser Ansicht einverstanden zu erklären, **wenn Deutschland an der Ostsee nicht ein starkes, nach Norden vorgeschobenes Bollwerk in Gestalt Ostpreußens besäße.** Hätten sich die Leiter der Pariser Konferenz nach den Weisungen der polnischen Delegation gerichtet und Ostpreußen vom Reich getrennt, sich aber mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland einverstanden erklärt, so wäre die Geschichte Deutschlands auf andere Bahnen geleitet worden. Dies geschah jedoch nicht, man ließ Ostpreußen bei Deutschland, das nun kräftig an der Ostsee steht und die Hand nach Norden ausstreckt.

Wollte man Deutschland unter diesen Bedingungen gestatten, sich Österreich einzuverleiben, so wäre dies ein großer Fehler, denn man würde es stärken und ihm gestatten, um so erfolgreicher nach Osten vorzudringen. Nimmt man aber einen solchen Standpunkt ein, so wäre es die einzige wirksame Art, Deutschland vor dem Anschluß abzuschrecken, ihm verstehen zu geben, **daß die Fragen der Zukunft Österreichs und Ostpreußens eng miteinander verknüpft sind.**

Französisches Rückzug-Gefecht.

Der Quai d'Orsey in Verteidigungsstellung.

Paris, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der außenpolitische Berichterstatter des „Petit Parisien" verteidigt in einem langen Artikel die Politik des Quai d'Orsey, die gelegentlich der Unterredung in Riccione einer heftigen Kritik unterzogen wurde. Man habe dem französischen Außenministerium Untätigkeit vorgeworfen und der Befürchtung Ausdruck gegeben, Mussolini könnte die gesamte Führung der mitteleuropäischen Politik an sich reißen. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" stellt demgegenüber fest,

daß die französische Politik auch ohne Frankreich das die erste Rolle spiele, wesentliche Fortschritte mache.

Man braucht nur die Lage vor einigen Monaten mit der heutigen zu vergleichen, um festzustellen, daß beispielsweise England der „Aufrüstung Deutschlands" ebenso feindlich gegenüberstehe wie Frankreich, während man vor sechs Monaten jedesmal, wenn von Frankreich auf die Gefahren einer deutschen Aufrüstung hingewiesen wurde, in England auf taube Ohren stieß und so den Eindruck erweckt habe, als ob Frankreich nur ein Manöver beabsichtige, um seine eigene Abrüstung hinauszuschieben und die Genfer Verhandlungen zu beeinflussen.

Heute sei es gerade England, das mit Rom und Paris gemeinsame Schritte in Berlin unternehme. Die englische Presse beglückwünsche Frankreich zu seiner Zurückhaltung Deutschland gegenüber und fordere einen gemeinsamen Schritt beim Völkerbunde. Man könne nicht nur eine wesentliche Annäherung zwischen den beiden Ländern feststellen, sondern

eine immer engere Orientierung ihrer Außenpolitik.

Eine gleiche Annäherung habe sich zwischen Frankreich und Italien vollzogen. In Paris habe man oft darauf hingewiesen, daß Frankreich in der deutsch-österreichischen Streitfrage die Initiative ergreifen müsse und sie nicht Mussolini überlassen dürfe, obgleich Italien an dieser Frage viel mehr interessiert sei als Frankreich. Es liege aber nicht im Interesse Frankreichs, jede europäische Schwierigkeit in eine französisch-deutsche Streitfrage zu verwandeln. Wenn Deutschland trotz aller Bemühungen auf seiner Haltung beharren sollte, so werde dies das zurückhaltende politische Frankreich dazu führen, sich für Genf nicht nur die Unterstützung, sondern auch die praktische Mitarbeit Italiens zu sichern.

Wieder einmal beschlagnahmt!

Nach einem uns heute von der Bromberger Burgstarostei zugegangenen Schreiben ist die Nr. 192 der „Deutschen Rundschau" vom 24. August der Beschlagnahme verfallen. Beanstandet wurde ein in dieser Ausgabe unter dem Titel „Die Haussuchungen in Thorn" erschienener Artikel, der ein Rundschreiben enthält, das sich gegen die Boykott-Hetze gegen Deutsche wendet und sich für eine Nothilfe für diejenigen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität einsetzt, die durch die Auswirkung verblendeter chauvinistischer Instinkte in Gefahr geraten sind. Die Maßnahme der Behörde stützt sich auch diesmal wieder auf den § 23 des Pressegesetzes (Aufreizung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten). Bemerkenswert ist, daß die von polnischen Organisationen in unserem Gebiet veröffentlichten „Zehn Gebote für den polnischen patriotischen Bürger", in denen zum Boykott der deutschen Geschäfte aufgerufen wird, nicht beschlagnahmt wurde.

„Neues Dokument der deutschen Schande."

Unter dieser Überschrift gibt die in Polen erscheinende polnische Presse nach der „Gazeta Olsztyńska", dem Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, ein Schreiben eines Landwirts und Postagenten wieder, in welchem dieser einer polnischen Familie die Wohnung mit der Begründung kündigt, er könne als preußischer Beamter nicht dulden, daß Eltern ihre Kinder, die bei ihm wohnen, die polnische Schule besuchen lassen. Die „Gazeta Olsztyńska" bemerkt zu diesem Schreiben, sie wollte das Wehgeschrei der deutschen Presse nicht hören, wenn man einen ähnlichen Druck auf die deutsche Minderheit in Polen ausüben würde.

Wir wollen gern zugeben, daß der Schritt des ostpreußischen Postbeamten unüberlegt gewesen ist, können aber, wenn behauptet wird, daß die deutsche Minderheit in Polen über nichts zu lamentieren hätte, der „Gazeta Olsztyńska" mit einem viel krasseren

Gegenstück

dienen. Wie die in Bielitz erscheinende „Schlesische Zeitung" erfährt, sind am Sonnabend durch den Bielitzer Invaliden-Verband die Mitglieder zu einer Zusammenkunft eingeladen worden, in der ihnen ebenso überraschende wie sonderbare Mitteilungen gemacht wurden. Man teilte den Anwesenden mit, **daß diejenigen, deren Kinder in die deutsche Schule gingen oder jetzt neu eintreten sollten, weiterhin keine Invaliden-Rente erhalten würden, falls sie ihre Kinder nicht innerhalb von 14 Tagen in polnische Anstalten umschulen würden.** Man stützte sich hier auf ein angeblich amtliches Schreiben, das aber keinem der Anwesenden gezeigt, sondern dessen Inhalt nur verlesen wurde. Dieses Schreiben stammt vom Zentralverband der Invaliden Schlesiens in Kattowitz. In gleicher Weise sind die Invaliden-Verbände in verschiedenen Landgemeinden des Bielitzer Bezirks vorgegangen.

Die „Schlesische Zeitung" kündigt an, daß man von deutscher Seite gegen diese Einschüchterungsversuche an maßgebender Stelle die entsprechenden Schritte einleiten werde. Bezeichnend ist es aber, daß die polnische Presse, im Gegensatz zu dem ostpreußischen Dokument, keine Bezeichnung für den Bielitzer Seelenfang findet.

Feuer im Auswärtigen Amt.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Im Auswärtigen Amt brach am Mittwoch spät abends in einem Bureauraum Feuer aus, das Einrichtungsgegenstände und Bücherregale zerstörte. Zwei Amtsgehilfen wurden durch Einatmen des Rauches betäubt.

Der Brand, der anscheinend durch unvorsichtiges Hantieren durch einen Gaskocher verursacht wurde, konnte nach einstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden.

Aufsehen erregender Spionagefall in Athen

Athen, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Aufsehen erregender Spionagefall wurde in Athen aufgedeckt. Auf Veranlassung des Justizministers beschlagnahmte der Staatsanwalt einige Bankschließfächer in der Anglo-Franco-Bank. Die Schließfächer enthielten für die Landesverteidigung außerordentlich wichtige Papiere, die im Auftrage einer fremden Macht gestohlen worden sind. Einige Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Weitere Einzelheiten werden im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten.

Die Stahlhelm-Tagung verlegt.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsminister Seldte, hat auf Wunsch des Reichskanzlers die für den 9. September anberaumte Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover auf den 23. bis 24. September verlegt. Wegen der durch diese Verlegung bedingten organisatorischen Schwierigkeiten wird die Durchführung der ursprünglich im Zusammenhang mit der Führertagung vorgesehenen Stahlhelmtagung abgesagt.

Litauen kündigt das Abkommen über die evangelische Kirche in Memel.

Memel, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Gouverneur des Memeler Gebietes hat an den Vorsitzenden des Evangelischen Konsistoriums im Memeler Gebiet ein Schreiben gerichtet, in welchem die Litauische Regierung das Abkommen über die evangelische Kirche des Memeler Gebietes für erloschen erklärt. Als Begründung wird die neue Verfassung der deutschen evangelischen Kirche und die Änderung der rechtlichen Lage der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union angeführt.**

Zwei Monate Haft wegen judenfeindlicher Aktion.

Das „Slowo Pomorskie" meldet aus Warschau: Im Zentrum des Warschauer Buchhandels verteilte die polnische Jugend Flugblätter, in denen dazu aufgerufen wurde, Bücher nur in christlichen Geschäften zu kaufen und die dort befindlichen zahlreichen jüdischen Buchhandlungen zu meiden. Die Polizei nahm unter den Verbreitern der Flugblätter Verhaftungen vor. Zwei junge Leute wurden auf dem Verwaltungswege zu je zwei Monaten Haft verurteilt.

*

Beschlagnahme judenfeindlicher Flugblätter.

Wie aus Lodz mitgeteilt wird, hatte der Geistliche Andrzej Rogoziński gegen Juden gerichtete Flugblätter verfaßt, die von der Zensurbehörde beschlagnahmt wurden. Die Polizei suchte die Druckerei auf, um die Flugblätter mitzunehmen, die Beamten fanden sie jedoch nicht, da der Geistliche die ganze Auflage nach Hause mitgenommen hatte. Die Polizei begab sich daraufhin zum Pfarrhause; zu einer Haussuchung kam es jedoch nicht, da der Geistliche die Flugblätter freiwillig auslieferte.

Polnischer Mahnruf an Danzig.

Die „Gazeta Polska", das offizielle Organ der Regierung und des Regierungsblocks, weist im Zusammenhange mit den gegenwärtigen polnisch-Danziger Verhandlungen auf Stimmen der nationalsozialistischen Presse in Danzig („Der Vorposten") und auf einzelne Reden von Danziger Politikern (Senator Batzer) hin, die offiziell und halboffiziell eine revisionistische Propaganda für die Rückkehr Danzigs zum Deutschen Reich bedeuteten. Derartige Hoffnungen werde auch allen deutschen Ausflüglern eingeimpft, die in diesem Jahre so zahlreich die Freie Stadt besucht hätten. Diese Propaganda weiche aber von dem Programm des Danziger Senats ab, der sich auf den realen Boden der gegenwärtigen politischen und Rechtsverhältnisse gestellt habe.

„Wir erkennen", so schreibt die „Gazeta Polska", **das Recht der Danziger Bevölkerung zur Erhaltung der engsten kulturellen und nationalen Verbundenheit mit dem deutschen Volke an.** Wir sind jedoch der Ansicht, daß im wohlverstandenen Interesse dieser Bevölkerung die engste wirtschaftliche, und daher gewissermaßen auch die politische Verbundenheit mit Polen liegt. In der Anerkennung dieses Grundsatzes durch den gegenwärtigen Senat erblickten wir die Ankündigung einer besseren Zukunft, in der Tatsache aber, daß dieser Grundsatz durch verschiedene untergeordnete Faktoren untergraben wird, eine gewisse Gefahr für diese Zukunft."

Neuerliche Verhaftung des Abg. Brill.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 23. August.

Vor einiger Zeit war der Führer der Danziger Sozialdemokratie, der Abg. Brill, der auch Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion im Volkstage ist, schon einmal verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder entlassen worden.

Heute lag dem Volkstag ein Antrag auf Durchführung der polizeilichen Verwahrung des Abg. Brill vor. Aus der Debatte im Volkstag ging hervor, daß er wegen Verbreitung von Flugblättern gegen den Senat zu seinem persönlichen Schutz in polizeiliche Verwahrung genommen worden sei. Die Sozialdemokraten ließen erklären, sie hätten weder ein Flugblatt herausgegeben, noch verbreitet. Der Abg. Ziehm (Deutschnational, der frühere Präsident des Senats) stimmte mit seinen Freunden ebenso wie das gesamte Zentrum gegen den Antrag, der aber trotzdem mit den Stimmen der Nationalsozialisten angemmen wurde. Einem weiteren Antrag auf Einleitung eines Steuerstrafverfahrens gegen den Abg. Brill stimmten auch Deutschnationale und Zentrum zu.

Bedingungslose Freilassung Gandhis.

Auf Anordnung der Regierung ist Gandhi bedingungslos in Freiheit gesetzt worden. Er wurde im Kraftwagen aus dem Hospital, wo er sich als Gefangener befand, in die Privatwohnung von Freunden übergeführt. Gandhi war schon durch wenige Tage dauerndes Fasten so geschwächt, daß ernste Bedenken für sein Leben die sofortige Überführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Nachdem Gandhi der Beschluß der Regierung, ihn bedingungslos freizugeben, bekanntgeworden war, hat er den Hungerstreik abgebrochen und noch vor dem Verlassen des Gefängnishospitals eine Mahlzeit zu sich genommen.

Eröffnung des Kongresses der Zweiten Internationale.

In Anwesenheit von 150 Delegierten aus verschiedenen Staaten wurde am Montag in Paris der Internationale Sozialisten-Kongreß mit einer Ansprache des Generalsekretärs Adler eröffnet, der die Tätigkeit des Bureaus der Zweiten Internationale charakterisierte und dabei betonte, daß die Taktik der Sozialisten in den verschiedenen Ländern verschiedene Aktionsmethoden habe anwenden müssen, und zwar je nach der politischen Lage im Innern des betreffenden Landes. Auf das allgemein sozialistische Programm eingehend vertrat Adler den Standpunkt, **daß der Arbeiter-Klasse weniger der Nationalismus, mehr aber der Marxismus nottue.** Der nächste Redner, der belgische Delegierte Vandervelde, sprach über das Verhältnis des Nationalismus zum Sozialismus. Er empfahl den Boykott von deutschen Waren und übte eine scharfe Kritik an Hitler und dessen Anhängern, die sich außerhalb der Bürgerrechte gestellt hätten.

Was im Anschluß hieran die Breitscheid's und Wels' in Paris stammelten, war gerade nicht erbaulich für die früher dem Marxismus anhängenden deutschen Gewerkschaftler. Diese sozialdemokratischen Führer behaupteten in Paris, daß nicht die Führung der Sozialdemokratie, sondern die Gewerkschaftler am marxistischen Zusammenbruch in Deutschland schuld wären. Der frühere „Vorwärts"-Redakteur Stampfer erklärte auf eine Frage eines italienischen Sozialisten, daß bei dem Staatsstreich, als Papen die Preußische Regierung stürzte, die Kommunisten sich mit den Nationalsozialisten verbündet hätten und daß gegen die Polizei und die Reichswehr nichts hätte ausgerichtet werden können.

Die Pariser „Liberté" knüpft an diese Tagung folgende ironische Bemerkung: „Aus Anlaß der internationalen Sozialisten-Tagung hat man uns eine Versammlung aller Deutschen geboten, die vor Hitler geflohen sind. Diese Herrschaften, die nur die eine Sorge haben, ihr Fell zu retten, haben sich ruhig in Paris eingerichtet. Sie sind zu uns gekommen, um zu agitieren. Das Gebäude, in dem die Sitzung stattfindet, scheint ihnen zu gehören. An den Türen sieht man deutsche Aufschriften: „Eintritt verboten". Auf den Tischen deutsche Blätter: „Die Freiheit", „Das Neue Tagebuch". Der französische sozialistische „Populaire" verschwindet unter der Flut der deutschen Literatur, obgleich er umsonst geliefert wird. Man sammelt für die deutschen Flüchtlinge. Leon Blum hat 10 Centimes (2 Pfennige) gestiftet, Marquet wollte

Französische Kriegsschiffe in Hamburg.

Die französischen Kriegsschiffe „Ancre" und „Quentin Roosevelt" sind im Hamburger Hafen eingetroffen, um den örtlichen Behörden einen Besuch abzustatten. Bei dem feierlichen Empfange im Rathause hielten Ansprachen der Bürgermeister der Stadt, der französische Konsul und ein französischer Kapitän. An Bord der „Ancre" befinden sich 50 Zöglinge der Seeschule, die eine Schulfahrt unternommen haben.

In seiner Begrüßungsansprache führte Bürgermeister Dr. Dehning u. a. aus: Dies ist der erste Besuch eines französischen Kriegsschiffes in einem deutschen Hafen in der Regierungszeit des Kabinetts der nationalen Erhebung unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Sie werden wissen, wie unser Führer in seiner großen außenpolitischen Rede vor dem deutschen Reichstag unsere Beziehungen zu unseren Nachbarvölkern näher dargestellt hat und daß er insbesondere betont hat, wir Deutschen wollten den Frieden, müßten allerdings zur Bedingung machen, daß wir als gleichberechtigt in der großen Völkerfamilie anerkannt würden. **Ich habe die Hoffnung und den Wunsch, daß der Besuch Ihres schönen Schiffes in dem größten deutschen Hafen dazu beitragen möge, die Beziehungen zwischen unseren Nationen nach allen Richtungen zu fördern, insbesondere daß Ihre jungen Leute, die die Jugend Frankreichs repräsentieren, erkennen möchten, daß die deutsche Jugend, unser Nachwuchs, durchaus ebenso denkt, wie unser Führer es in jener großen Rede bekannt hat. In diesem Sinne begrüße ich Sie mit unserem deutschen Gruß: Heil Hitler!**

Der Generalkonsul dankte für den Empfang und betonte, daß auch Frankreich dieselben Friedensbestrebungen habe wie Deutschland. Auch Frankreich wünsche den Frieden. Der Besuch möge dazu beitragen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Völkern inniger gestaltet werde. Im Anschluß daran betonte der Kommandant Fregattenkapitän Louides, **daß er die Haltung der Bevölkerung bewundere.** Er werde nicht verfehlen, nach der Rückkehr in die Heimat das Gesehene zu berichten.

Tschechisches Bombenflugzeug abgestürzt.

In der Nähe von Brünn hat sich wieder ein schweres Unglück eines Militärflugzeuges ereignet, das zwei Menschenleben forderte. Gegen 9 Uhr früh erschien über Deutsch-Branitz ein Bombenflugzeug des Olmützer Fliegerregiments Nr. 2. In einer Höhe von 300 Metern sackte das Flugzeug ab und stürzte senkrecht zur Erde, nachdem es sich mehrmals überschlagen hatte. Im Augenblick des Aufschlags erfolgte eine Explosion, und als sich der Rauch verzogen hatte, waren nur noch die Trümmer übrig, in denen die Körper des Piloten und des Beobachters, zweier Unteroffiziere, vollkommen verkohlt aufgefunden wurden.

Die Kirchenschänder vor Gericht.

Bromberg, 24. August.

Noch in aller Erinnerung dürfte der Sturm der Entrüstung sein, den im März der Einbruch in die Kirche von Schleusenau bei Bromberg und die Schändung des Heiligtums hervorgerufen hat. Die Art, wie die Kirchenschänder gehaust hatten, war so empörend, daß selbst die polnische Presse in Warschau dazu Stellung nahm und diese einem Volke unwürdige Handlung an dem Heiligtum Andersgläubiger verurteilte und brandmarkte. Die Kirche in Schleusenau hat bereits ihre Leidensgeschichte. Unaufhörlich kamen Klagen darüber, daß Fensterscheiben in der Kirche zertrümmert wurden. Die Schäden waren im Laufe der Zeit so groß, daß die arme Gemeinde schwere Sorgen hatte, die häufigen Unkosten zu tragen. Hinzu kam, daß der Holzzaun abgebrochen, das Holz gestohlen wurde, jede Erneuerung oder Ergänzung des Zaunes war nur für kurze Zeit, da der Raubbau an dem Zaun stets von neuem begann. Die Gemeindeverwaltung mußte auch Klage über Störungen von Gottesdiensten zu führen. Der Gipfel der Schändlichkeiten jedoch wurde damit erreicht, daß in der Nacht zum 11. März d. J. in die Kirche ein Einbruch verübt wurde, wobei die Täter im Innern der Kirche furchtbar gehaust haben. Der schwere gemauerte Taufstein, der sich rechts vor dem Altar befand, wurde umgestürzt und direkt vor den Altar geschleppt, die beiden Altar-Engel waren von der Erhöhung der hinteren Altarwand auf den Altar gesetzt, jedem Engel war eine große Altarkerze in die Hand gelegt worden, zwischen den Engeln stand auf dem Altar das Harmonium, welches die Einbrecher aus dem Konfirmandensaal nebenan herbeigeschleppt hatten. Auf den Altarstufen standen zwei Tische aufeinander, auf das Sakristei-Kruzifix war eine Kopfbedeckung gehängt worden. Auf dem Harmonium stand eine Flasche und ein Glas. An den umgekehrten Taufstein hatten die Einbrecher das Lutherbild gestellt, vor dem Lutherbilde lagen die gestickten Decken mit den nach oben gerichteten Bibelsprüchen. Im Kirchenschiff lagen Abendmahlsoblaten verstreut, auf dem Boden neben der Kanzel lag die Altarbibel.

Der Einbruch hatte offensichtlich den Zweck verfolgt, das Gotteshaus, das Sakrament und die kirchlichen Geräte zu schänden. Der Opferkasten mit dem geringen Geldbetrag (wie sich später herausstellte, waren es 58 Złoty) konnten nicht der Beweggrund zu dieser Freveltat gewesen sein.

Die Polizei hat damals energische Untersuchungen eingeleitet. Schon nach kurzer Zeit waren die Frevler ausfindig gemacht. Sie hatten sich am Mittwoch vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Es handelt sich um den 23jährigen Arbeiter Alfons Ewertowski und seinen gleichaltrigen Komplicen, Maximiljan Knitter, beide aus Bromberg, zwei Individuen, denen das soziale Empfinden für die Schändlichkeit ihrer Handlung vollkommen zu fehlen scheint. Der Zynismus, den sie bei der Gerichtsverhandlung zum Ausdruck bringen, geht bisweilen so weit, daß es den Anschein hat, als ob sie die Verhandlung wenig angehe.

Sie sitzen wegen eines großen Registers von Einbrüchen, die sie in diesem Jahre begangen haben, vor Gericht. Der Anklageakt wirft ihnen und ihrem Helfer Florjan Kuligowski mehr als ein Dutzend schwerer Einbrüche und Diebstähle vor, so daß der Fall der Kirchenschändung in diesem Zusammenhang fast wie nebenher lief. Die Einbrüche stehen im Mittelpunkt des Interesses, neben den beiden Haupttätern sitzen noch weitere zwölf Angeklagte wegen Hehlerei auf der Anklagebank, die beschuldigt werden, die gestohlenen Gegenstände entweder versteckt oder abgekauft zu haben. Ebenso ist eine ganze Schar von Zeugen aufgeboten worden.

In den meisten Fällen der vorgeworfenen Einbrüche sind die beiden Haupttäter Ewertowski und Knitter geständig. Sie geben die Kirchenschändung in vollem Umfange zu, wollen jedoch nicht zum Zwecke der Schändung des Heiligtums in die Kirche eingedrungen sein, sondern lediglich, um dort Schutz vor den Verfolgungen der Polizei zu suchen (!). Maksymiljan Knitter gibt an, von seinen schändlichen Handlungen nichts zu wissen, da er in dieser Nacht betrunken gewesen sei.

Das Gericht verurteilte Ewectowski und Knitter für jeden einzelnen Fall zu je acht Monaten Gefängnis und zog diese Strafen dahin zusammen, daß jeder der beiden Angeklagten drei Jahre Gefängnis erhielt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die übrigen Angeklagten Kuligowski, Franciszek Krasinski, Leon Rybicki, Anna Turczynska, Franciszek Pawlikowski, Franciszek Jaszewski, Marjan Kruck, Wiktorja Mazurkiewicz, Helena Lukasiewska, Marjan Nadolna, Leokadja Grzenkowska und Mieczysław Klaudzinski erhielten vier bis sechs Monate Gefängnis, teilweise mit Bewährungsfrist. — Den Vorsitz in der Gerichtsverhandlung führte Bezirksrichter Świątecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Telichowski.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. August.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei niedrigen Temperaturen an.

Wo Barthel seinen Most holt.

An den Bartheltag, den Tag des Heiligen Bartholomäus, dem 24. August, hat der Volksglaube eine ganze Reihe von Bräuchen und mancherlei Aberglauben geknüpft. Wie es kam, daß alle diese Bräuche mit der Gestalt des Heiligen, über dessen Lebensgeschichte man recht wenig Sicheres weiß, in Zusammenhang gebracht werden konnten, läßt sich freilich heute nicht mehr feststellen. Bartholomäus, der Jünger Jesu, soll in Indien das Evangelium verbreitet und in Armenien den Märtyrertod am Kreuz erlitten haben. In den deutschen Volksglauben kam er erst verhältnismäßig spät nach der Einführung des Christentums, und es ist daher auch anzunehmen, daß sein Tag schon bei den alten Germanen ein sogenannter Lostag war, den die Kirche späterhin verchristlichte. Auch das bekannte Sprichwort vom Barthel, der weiß, wo er seinen Most holt, kann kaum auf den Heiligen bezogen werden, sondern dürfte vielmehr seinen Ursprung einer alten deutschen Sage verdanken, nach der im 16. Jahrhundert in Meißen ein gewisser Bartholomäus Zimmer eine Weinwirtschaft geführt haben soll, in der es stets nur die allerbesten Weinsorten, namentlich aber auch sehr guten Most gab. Barthel mußte aber wohl wissen, wo er seinen Most hatte.

Nach einer anderen Volkssage soll es noch einen Barthel oder Bartel in Meißen gegeben haben, der ebenfalls vortrefflichen Wein und Most ausschenkte, seine Reben sogar selbst pflanzte und somit auch wußte, woher er seinen Most nahm. Gleichwohl gilt St. Barthel — nun wieder der Heilige — vielfach als Beschützer des Weinbaus und die Witterung seines Gedenktages als maßgebend für das Gedeihen der Weinernte.

Der St. Bartheltag hat auch in der Landwirtschaft seine besondere Bedeutung. „Der Barthel-Mann hängt dem Hopfen Trollen an", d. h. er reift die Hopfenblüte, und wenn er dem Hopfen gutes Gedeihen verleiht, so segnet er damit auch gleichzeitig die nächstjährige Roggenernte. Am Barthetag muß ferner der Hopfen geschnitten werden, weil er sonst zu Boden sinken würde. Was an Äpfeln und Birnen reif ist, muß geschüttelt werden, da das „Barthel-Obst" sich als besonders gut haltbar erweisen soll. In früherer Zeit war es auch vielfach Brauch, daß die Bauern vom Bartheltage an dem Gesinde das Vesperbrot entzogen, weil durch das frühere Hereinbrechen des Abends die Arbeit verkürzt wurde. Nach dem Wetter des Bartheltages soll sich das Herbstwetter richten:

„Wie der Bartheltag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt."

§ **Internationales Tennis-Turnier um die Meisterschaft von Bromberg.** Heute vormittag nahm das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg auf den B.K.S.-Plätzen seinen Anfang. Es sind 40 Spieler und etwa 20 Spielerinnen gemeldet. Bereits gestern nachmittag wurden die ersten Spiele absolviert, wobei Kaufmann Schmalkfeser 6 : 0, 6 : 0 schlug und Stolarów einen „Spaziergang" absolvieren konnte und nebenbei den Bromberger Gallert 6 : 0, 6 : 0 schlug. Der Bromberger hatte nichts gegen den überlegt und sicher spielenden Stolarów zu bestellen. Interessant dürfte das Spiel Stolarów-Kaufmann werden, die sich in der 3. Runde begegnen. Heute spielten Dr. Weynerowski-Kozminski, wobei Dr. W. 6 : 1/ 6 : 2 gewann. Draheim fertigte H. Weynerowski 6 : 1/6 : 0 ab.

Um Mut zu zeigen, bedarf es nicht, daß man die Waffen ergreife; den weit höheren Mut, mit Verachtung des Urteils der Menge treu zu bleiben seiner Ueberzeugung, mutet uns das Leben oft genug an.

Fichte.

§ **In einem blutigen Überfall** auf zwei Polizisten während eines Förstervergnügens in Samsieczno kam es, wie wir berichteten, vor einigen Tagen. Die beiden Polizisten mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Im Laufe der Untersuchung konnten jetzt die Täter ermittelt werden. Es handelt sich um drei Landwirte und einen Arbeiter.

§ **Glück im Unglück** hatte ein 14jähriger Junge, der gestern nachmittag auf dem Wollmarkt auf eine in voller Fahrt befindliche Straßenbahn sprang. Er glitt dabei aus und geriet unter den zweiten Wagen. Glücklicherweise konnte die Straßenbahn sofort zum Stehen gebracht werden, so daß sich der Junge, der vor dem Schutzbrett des zweiten Wagens lag, erheben konnte, ohne ernstliche Verletzungen erlitten zu haben.

§ **In einer wüsten Schlägerei** kam es am Mittwoch auf dem hiesigen Güterbahnhof. Beim Abladen von Deputatkohle kam es zu einem Streit aus bisher noch unaufgeklärter Ursache, der zu einer Schlägerei ausartete. Dabei wurde der 47jährige Eisenbahner Franz Stasinski nicht unerheblich verletzt, so daß er in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Die Feuerwehr als Mädchen für alles.** Gestern wurde die Feuerwehr nach der Moltkestraße gerufen, wo ein Pferd eines Landwirts aus Teresin, Kreis Bromberg, gestürzt war. Das Tier, das anscheinend altersschwach und krank war, konnte nur mit Mühe wieder hochgebracht werden.

§ **In einem Zusammenstoß** kam es am Dienstag auf dem Posener Platz. Als ein Personen-Auto von der Schubinerstraße aus auf den genannten Platz fuhr, begegnete ihm ein Motorradfahrer, der nicht mehr ausweichen konnte. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem das Motorrad beschädigt wurde.

Opfer der Verhetzung.

Mit Fußtritten bedacht — weil er deutsch sprach.

+ **Lissa** (Leszno), 23. August. Am vergangenen Dienstag kam es im Lokal der Frau Białas in Schwetzkau, Kreis Lissa, zu folgendem Zwischenfall: Am Abend dieses Tages saßen sechs Deutsche aus Nicheln und Petersdorf in dem genannten Lokal bei einem Schoppen Bier. Außer ihnen war noch eine ganze Anzahl Grenzsoldaten im Lokal anwesend. Acht bis zehn von diesen kamen, als die Deutschen eine Weile im Lokal anwesend waren, an diese heran und verboten ihnen, sich der deutschen Sprache zu bedienen, „weil die Hitlerleute in Deutschland den Polen auch nicht erlauben, sich ihrer Sprache zu bedienen!" Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, verließen die Deutschen das Lokal. Der 50jährige Maurer Bruno Beißert wurde von einem Grenzsoldaten, wahrscheinlich um das Hinausgehen zu beschleunigen, mit Fußtritten bedacht.

□ **Crone** (Koronowo), 23. August. Einbrecher drangen bei dem Gutsbesitzer Schlieter in Glinke bei Crone ein und entwendeten 250 Złoty aus dem verschlossenen Schreibpult, einen photographischen Apparat, ein Tesching, einen Barometer, einen Feldstecher. Dann drangen die Diebe in den Keller des Hauses ein, wo ihnen 250 Eier, Wein und Weckgläser in die Hände fielen.

i **Erpel** (Kaczory), 23. August. Beim Abnehmen einer Telegraphenleitung in der Nähe von Erpel erlitt ein Arbeiter einen schweren Unfall. Als derselbe auf einem Maste die Drähte löste, brach der morsche Mast, wobei der Arbeiter so unglücklich zu Boden fiel, daß er sich schwere Arm- und Beinverletzungen zuzog. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

z **Inowrocław**, 23. August. Die Einbrecher, die vor kurzem in die hiesige evangelische Kirche eingebrochen sind, konnten dank energischer Recherchen der hiesigen Kriminalpolizei gefaßt werden.

Entwendet wurde dem hiesigen Einwohner M. Karolewski ein Schwein im Werte von 50 Złoty. Die Diebe, die dasselbe bereits geschlachtet hatten, konnten jedoch bald ermittelt und der schöne Braten ihnen wieder abgenommen werden.

Zu einer blutigen Abrechnung kam es im Dorfe Chelmce am letzten Dienstag zwischen den beiden Nachbarn Rybacki und Wacław Poturalski, die seit langer Zeit in Streit lagen und der immer schärfere Formen annahm. Am kritischen Tage gerieten die beiden aufs Neue scharf aneinander. Rybacki ergriff eine dreizinkige Gabel und jagte diese dem Poturalski in die Seite, der blutüberströmt zur Ende sank. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

ss. **Mogilno**, 23. August. Am 16. d. M. meldete der Landwirt Stanisław Dralak aus Wilhelmsee auf der Polizeistation in Pakosch, daß am vorhergehenden Tage während seiner Abwesenheit im verschlossenen Zimmer ein Feuer entstand, welches die Wohnungseinrichtung im Werte von 4300 Złoty vollständig vernichtete. Wie die polizeilichen Untersuchungen ergaben, hat D. selbst das Feuer verursacht, indem er zwischen die am Fußboden gelegenen Strohsäcke einen glimmenden Zigarettenstummel geworfen hatte.

i **Nakel**, 23. August. In das hiesige Wasserwerk werden jetzt neue Maschinen und Pumpen eingebaut, die den Tagesverbrauch der Stadt in acht Arbeitsstunden ermöglichen sollen.

Auf dem Gutshofe des Gutsbesitzers Biniakowski-Nakel versuchten die eigenen Arbeiter in Abwesenheit der Herrschaft in der Schenne Getreide auszudreschen. Sie wurden aber während ihrer Arbeit von dem Inspektor ertappt, so daß ein Diebstahl noch rechtzeitig verhütet werden konnte.

♧ **Posen** (Poznań), 23. August. Wegen zweier schwerer Einbrüche stand eine zwölfköpfige Räuberbande gestern vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage. Die sämtlich aus Posen stammenden Angeklagten hatten ihr Tätigkeitsfeld auf das Land bzw. auf die Kleinstädte verlegt. In einem Falle beraubten sie das Schloß des Freiherrn Karl von Massenbach-Pinne und stahlen Gold-, Silber- und sonstige Wertsachen für rund 25 000 Złoty. Im zweiten Falle statteten sie dem Hotel de France in Wreschen einen Besuch ab. Hier war der Wert der Einbrecherbeute zwar nicht so groß, aber doch immerhin recht bedeutend. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Fr. Kulakowski, Fr. Kolczak und A. Radziejewski auf je drei Jahre Gefängnis, gegen Korzelańczyk und Drymel auf je zwei Jahre Gefängnis und gegen sieben Hehler auf Haftstrafen von 2—10 Monaten. Den Hehlern wurde ein fünfjähriger Strafaufschub bewilligt.

Einen entsetzlichen Tod erlitt bei der Ausführung von Gärtnerarbeiten an der Villa des Rechtsanwalts Wazlo in Unterberg der 25jährige Bolesław Biedrzycki, indem er in die Drähte der elektrischen Hochspannung geriet und durch den Schlag sofort getötet wurde.

Die beiden Arbeitslosen Rudolf Gast und Sylvester Wieczorek überfielen ein auf der Straße haltendes, unter der Obhut des Kutschers Valentin Świętek stehendes Gespann und versuchten vom Wagen Waren zu stehlen. Dabei wurden sie von dem Eigentümer des Fuhrwerks Ignatz Begier aus Lowenitz bei Posen überrascht. Sie fielen über ihn her und flüchteten, wurden aber verfolgt und festgenommen.

ss. **Tremessen** (Trzemeszno), 23. August. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war sehr schwach besucht. Für Arbeitspferde wurden bis 225 Złoty und für Milchkühe bis 190 Złoty verlangt. Besseres Pferdematerial und Fettvieh wurde nicht angeboten.

Im Monat Juli wurden im Standesamt für den Stadtbezirk 3 Geburten, 4 Todesfälle und eine Eheschließung, und in dem für den Landbezirk nur 3 Geburten registriert.

ss. **Znin**, 23. August. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den Keller des Henryk Waal in Srebina Góra ein und stahlen ein Herrenfahrrad und elf gefüllte Einmachgläser im Gesamtwerte von 130 Złoty. Der Polizei gelang es, die Täter festzunehmen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

c. **Alexandrowo**, 22. August. Frau Olga Keller, Gattin des Fleischermeisters und Hausbesitzers Wilhelm Keller in Ciechocinek, kehrte mit dem Nachtzuge aus Włocławek heim. Während des Aussteigens rückte der Zug noch einmal an, eine Anzahl Fahrgäste fielen von den Trittbrettern zu Boden und zogen sich leichte Verletzungen zu. Frau Keller stürzte jedoch so unglücklich, daß sie unter die Räder des rollenden Zuges geriet. Das rechte Bein wurde ihr unterhalb des Knies abgefahren, auch sonst trug sie schwere Verletzungen davon. Die Besinnungslose wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. August 1933.

Krakau — 3,01, Zawichost + 0,89, Warschau + 0,73, Płock + 0,24, Thorn + 0,11, Fordon + 0,08, Culm + 0,02, Graudenz + 0,15, Kurzebrak + 0,36, Piekel — 0,38, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,72.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 193

Allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie auch für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren 6165

aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Krumrey.

Białośliwie, den 24. August 1933.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 5680

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Unser Ime
„Jungmädchen-Erholungsheim"
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Pensionat „Elim"
Więcbork (Pomorze.) 6167
Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen

---

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Handels-Kurse
G. Vorreau 6061
Marszałka Focha 10.

Buchführung,
Steuersachen, poln. Korrespondenz
übernimmt 2920
Art. Kaufmann,
Gdańska 127, Whg. 6.

Haushalt-Mischung
bester Ersatz für Kaffee, fertig zum Gebrauch ohne jeden Zusatz. 10-Pfd.-Paket 4 **Złoty** frei dort. 5584
Steiniger, Borzechowo, pow. Starogard

Füllmarmelade 5532
fest eingek., aus Fruchtmark, gemahl. Apfelsinenschalen, Zucker und Kapilär
in **4-Zentner-Fässern** . . . . Netto 0,80 zł p. 1 kg
in **Eimern und Dosen** Br. f. Netto 0,80 zł p. 1 kg
Kakaofüllmasse, halbbitter
in **5-Kilo-Blöcken** p. 1 kg **1,20** zł, geben laufend per Nachnahme ab
„LIGA", Kakao- u. Schokol.-Fabr., **Bydgoszcz.**

Annahme von Inseraten
sowie Bestellungen auf die
„Deutsche Rundschau"
für **Inowrocław**
nimmt entgegen
L. Renz, Inowrocław
Kilińskiego Nr. 3.

Heirat

Beamtentocht., verm., evgl., wünscht Briefwechsel mit Herrn zw.
später. Heirat.
Beamt. od. Handw. bev. Zuschr. m. Bild unt. **G. 3009** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl., solid. Mädel v. Lande, 30 J. alt., wirtschaftl. erz., 8000 Złoty Barverm., wünscht auf d. Wege ein. strebs. Herrn **zwecks Heirat** kenn. zu lern. Am liebst. Einheir. in eine Landwirtschaft. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild unter **Nr. 6153** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

Darlehen amortisierbare, langfristige, auch Privatgelder **sofort.** Zinssatz niedrig. Offerten unt. **O. 6134** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Routinierter Herren- und Damen-Maßschneider
26 J., evg., poln. Staatsbürg., m. mehrj. Praxis, auch Berlin u. Danzig, sucht einzutreten als
Kompagnon
i. entsprech. Betrieb od. Tuch-Handlung, auch **Einheirat.** Ang. unt. **H. 6117** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Für Druschkampagne und Kartoffelmarkenausgabe wird älterer
Landwirt
ohne Anhang zur Aushilfe gesucht; eventl. stelle **Eleven** mit Vorkenntnissen ein. Offert. unter **P. 6081** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 9. evang.
2. Beamten
nicht unter 24 Jahren, der die Landessprache in Wort und Schrift beherrscht. 6164
Strebe, Falęcin,
p. Chełmża.

Gärtnergehilfe
von sofort **gesucht.**
Szulerecki, Bydgoszcz,
3038 Podleśna 6.

Suche von sofort oder vom 1. September einen **ledigen**
Schweizer
W. Kreklau, Katarzyniec
pocz. Runowo kr.,
pow. Wyrzysk. 6160

Zur selbst. Führung
eines frauenlos. Haushalts, mit Beamtenbeköstigung wird **erfahrene Kraft** sof. **gesucht.** Off. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild unt. **S. 6147** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Aeltere
evangel. Stütze
welche gut koch., back. u. einwecken kann, Inter. für Federvieh hat und schon auf größ. Gut in Stell. gewes. war, ges. zum 1. Septbr. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter **D. 6038** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Ordentl., schon gedient.
Stubenmädchen
das Nähen u. Plätten gelernt hat, von sogl. für Gutshaushalt **gesucht.** Zeugnisabschr. erwünscht. Offert. unt. **M. 6131** an die Geschst. d. Deutsch. Rundsch erb.

Suche von sof. ein evgl., freundl., fleißiges 3012
Mädchen
das melken kann, für mittl. Landwirtsch. Kl. Besitzertocht. bevorzugt Fr. **Hete Piehl, Łoskoń,** poczta Fordon.

Ord. Hausmädchen
mit gut. Zeugn. gesucht
Plac Weißenhoffa 5,
Wohnung 6. 3039

In **W. Johne's Buchhandlung**
Bydgoszcz, Plac Wolności 1, ulica Gdańska
kaufe ich am besten 5982
meine Schulbücher, Hefte, Bleistifte und Federn.

Achtung! Landwirte und Hausbesitzer. Bitte ausschneiden. **Achtung!**
Eine schöne Fassade ist die Zierde des Hauses!
Edelputz-Fassaden in verschiedenen Ausführungen, wie Rau-, Spritz- und Scharrierputz, in diversen Farbtönen gehalten. Lange Jahre in Edelputzwerken praktisch tätig gewesen. Eigene Materialien-Zusammenstellung. Vor- und Nachkriegs-, sowie jetzige Ausführungen zur Ansicht. Bietet Haltbarkeit für eine Generation. Sämtliche **Putzarbeiten** werden ausgeführt durch Fassadenputzer
Fritz Frank, ulica Ks. Skorupki 35.

OVOMALTINE
AUF DER GANZEN WELT BEKANNTE
VITAMIN-NÄHRMITTEL
BILLIGER!
ERHÄLTLICH
BÜCHSE SCHON
FÜR **2** ZŁ
FABRYKA CHEM FARM
Dr. A. WANDER S.A. KRAKÓW

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 • Tel. 61

Bäder und Kurorte

Solbad Inowrocław
Pensionat Venetia
Besitzer **Wilhelm Kolmann**
Telefon 379 5278 Solankowa 18
Das größte Pensionat am Orte, in herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. —— Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung

---

Ideale Sommerfrische
im Pensionat **„HANSLIK"** 4460
Biała - Lipnik 688 Telefon 2550
in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 326?

Stellengesuche

Suche zum 1. 10. 1933 selbständ. Vertrauensstellung als
Gutsverwalter.
14 jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter **C. 6108** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Evgl. Wirtschafter
der selbst mit Hand anl., **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **P. 3023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1.10. Stellg. als
1. Beamter
27 J. alt, unverheiratet, 2 Jahre selbständ. tätig gewesen auf größeren Gütern. Off. erb. unter **5908** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6095

Besitzersohn, 22 J. alt, evangel., **sucht** v. sofort **Stellung** als
Wirtschafter
auf kl. Grundst. b. alleinstehd. Landwirtsfrau. Off. unt. 5991 a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule. Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt. **M. 5972** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sehr tüchtige
Bürokraft
Buchhalter, Korrespondent, 30 J. alt, bilanzsicher, in Deutsch., Poln., Engl. perfekt, flott in Diktat u. Uebersetz., vertraut mit sämtl. Büroarb., Stenogr., Schreibmaschine, organisat. befähigt, zuletzt leit. Stell. i. Export, pa. Refz., sucht p. sof. od. 1. 10. geeignete Stellung, am liebsten in Großfirma, wo hohe Leist. verl. u. Gelegenh. z. Vorwärtsk. geb. Gefl. Zuschr. u. **O. 3021** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schlosser
jahrelang als Werkmeister (spez. Holzbearbeitungsfabrik) tätig gewesen, m. sämtl. Arb. sowie Holzausnutzung vertraut, **sucht** gegen mäßiges Entgelt **Beschäftigung.** Off. unt. **S. 6085** a. d. G. d. Z. erb.

Forstlehrling
19 Jahre alt, evangel., 9 Mon. in einem lehrreichen Revier tätig, wünscht die
Lehrstelle zu wechseln
Kostgeld kann gezahlt werden. Offerten bitte unt. **J. 6119** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Suche für meinen **Sohn,** groß, kräftig, 17 J. alt, mit gut. Schulbildung, eine **Stelle**
als Forstlehrling.
Gefl. Offert. unt. **S. 2955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnerlehrling
evgl., schon 1½ J. tätig gewes., beid. Sprachen mächtig, **sucht von sof.** Stellg. Off. u. **Z. 3036** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** vom 1. 9. für alle Hausarbeit. Off. u. **R. 3028** a. d. Gst. d. Zeitg.

Für die **Lehrerin**
meiner Kinder, Fräul. Weiß, die 12 Jahre in meinem Hause gewesen ist und die Kinder bis Quarta vorbereitet hat, **suche** ich per 1. Okt. cr. eine **Stellung.** 6146
Hering,
Mirowo b. Godziszewo.

Staatl. gepr., evangel.
Lehrerin
m. gut. Zeugn., langj. Prax. (Engl., Französ., Klavier, ohne Polnisch)
sucht Stellung.
Unbegrenzte Lehrerlbs. vorhand. Angeb. u. **N. 6133** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche vom 15. 9. od. 1. 10. **Stellung** als **Stuben- oder Hausmädchen.** Bin mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, auch etwas Näh- und Kochkenntn. Off. u. **W. 3035** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Waise 22 J. alt, sucht Stellg. um das **Kochen z. erlern.** Uebernehme auch etw. Hausarbeit. Off. u. **B. 3034** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrliches, kräftiges **Mädel**
bittet um Tagesarbeit. Waschen 3 Zł. Offerten unter **T. 3031** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum Schulbeginn
empfehle:
Schul-Taschen, Akten-Taschen
Frühstücks-Taschen
Schreibzeug-Etuis 5723
zu bekannt billigen Preisen
St. Nowakowska
ul. Niedźwiedzia 7 (Bärenstr.).

An- und Verkäufe

Vervielfältiger
Stapeldrucker oder Rotationsapparat
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preis u. **K. 3017** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Kl. Grundstück mit 1 Mg. Land, in **Łabiszyn** preiswert z. verkf. Anfr. in **Bydgoszcz,** Stellmach. **Zbożowy Rynek 11.** 2987

1- oder 2-Familienhaus
in **Bydgoszcz** od. **Vorort** mit Garten **zu kaufen gesucht.** Offerten mit äußerstem Preis resp. näheren Angaben unt. **A. 6022** an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Ein 2-Familienhaus, 6 Zimm. u. Küche, kl. Obstgart., Stall, Waschküche, alles massiv, zu verkf. Offerten unter **B. 3004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

3 Häuser bei 8—15000 Zł. Anzahlung fortzugshalber zu verkaufen. 3026
Grundtke,
Wełniany Rynek 12.

Verkaufe von sof. mein
Stadtgrundstück
mit Vorder- und Obstgarten. 27 Jahre in eigenem Besitz. 6168
Kämpeninspektor a. D.
Friedrich Müller,
Chełmno, Studzienna 1

Kleines
Fabrikgrundstück
mit elektr. Betrieb und Maschine (ohne Masch.), Werkst., Lager, Speich. und Schupp., verb. mit Schrotmühle u. Häckselmaschine, für jed. and. Untern. geeign., schön. Wohnh., 3 Wohn. und Bauplätze i. Bromberg, **billig zu verkauf.** Off. u. **J. 3016** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Sägewerk
2 Gatter, in bester Ordnung, Voll- und Kleinbahn-Anschluß, **zu verkaufen** evtl. geg. Sicherheitsleistung zu verpachten. 5946
Gannott, Toruńska 125.

Aus meiner bewährt.
Bernhardinerzucht
habe noch abzugeben **2 prachtvolle Rüden,** 6 Wochen alt. 6163
Welter, Rosowo,
pow. Tuchola.

Gebraucht., gut erhalt.
Mikroskop
mindestens 500 fache Vergrößerg., zu kaufen gesucht. Preisang. unt. **„Mikroskop" N. 6077** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Fernglas
Prismen, kaufe 3037
Gdańska 78, Laden.

„Ford"-Limousine
Mod. 29, 4 türig, nur 17000 km gefahren, wie neu, billig zu verkaufen. Offerten unter **T. 6149** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Aufsatz
für Limousine
fast neu, bisher auf N. S. U. Chassis gelauf., billig zu verkaufen. 6166
„LUKULLUS"
Bydgoszcz,
ul. Poznańska Nr. 16.
Tel. 1670/71. 6166

Paddelboot
massiv, dreisitzig, mit Segeleinrichtung, billig zu verkaufen. **Frischke,** Hetmańska 15, W. 4. 3040

Dampfkessel
ca. 30 □, 8 Atm., gesucht
Firma Gaede,
Poznań 6162
św. Wojciech 29/30.

Kohlschneidemaschine 6136
für Motorantrieb kauft und bittet um Angeb.
Antoni Piliński,
Bydgoszcz. Telefon 407.

Suche 6 **Ventzki-Tiefkulturpflüge Nr. 12, 4 Ventzki-Kultivatoren,** 11 Zinken, 1 eis. **Wasserfaß,** Inhalt ca. 1000 Ltr. Off. m. äußerst. Preisford. unt. **R. 6082** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schornstein
ca. 20 m hoch, gesucht
Firma Gaede,
Poznań 6161
św. Wojciech 29/30.

50000 Ziegelsteine
stehen billigst zum Verkauf bei 6049
Fa. Paul Knopf,
Świecie n. W., Tel. 107.

Pachtungen

Zu pachten gesucht
klein. Gut od. Vorwerk
mit od. ohne Inventar evtl. eisern. Offert. unt. **R. 3020** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Grundstück
7—10 Morg., in Nähe v. Bydgoszcz zu pachten. Zuschr. m. Preisangabe u. **A. 3001** a. d. G. d. Z. erb.

25—30 Morg. Ackerland mit Wiesen, Vorort Bydgoszcz, zu **verpacht.** Off. u. **Z. 2985** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Strebsamer Müller
sucht v. sof. od. spät. kl. **Wasser- od. Windmühle** z. pacht. Kaut. vorhand. Uebern. auch selbständ. Stellung. **Hubert Lange, Kowalewo,** Młyńska 2.
6081

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 193.

Bromberg, Freitag den 25. August 1933.

Pommerellen.

24. August.

Deutsche Automobile fahren durch Pommerellen.

Am morgigen Freitag werden die deutschen Flugzeuge, die an dem Deutschland-Flug teilnehmen, Pommerellen zweimal überfliegen.

In der Zeit vom 25. bis 27. d. M. werden außerdem etwa 1000 deutsche Automobile auf der Fahrt nach Ostpreußen Pommerellen durchqueren. Die deutschen Automobile werden auf den Strecken Lemberg (Pom.)—Danzig und Schlochau—Stargard—Dirschau fahren, während einige deutsche Automobile aus Schlesien die Strecke Zduny—Thorn—Illowo benutzen. Die Rückfahrt der deutschen Automobilisten wird in der Zeit vom 29. bis 31. August stattfinden.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Totschlagsprozeß

wurde Dienstag und Mittwoch vor dem Graudenzer Bezirksgericht verhandelt. Angeklagt war der Besitzer Józef Świerczewski aus Borze, Kr. Schwetz, seinen Nachbarn Franz Glaser durch Erschießen getötet zu haben.

Zwischen dem Angeklagten, der sich, nachdem er bis 1929 bei Radzymin (Woj. Warschau) gewohnt hatte. in Borze angekauft hatte, und Glaser herrschten von Anbeginn an nachbarliche Zwistigkeiten. Die Schuld lag zweifellos weitaus mehr auf der Seite des S., der dem sich nach Aussage von Mitbewohnern des besten Rufes erfreuenden G. gegenüber Gefühle der Abneigung, ja des Hasses hegte.

Am 22. Juni d. J. brach wieder zwischen Beiden ein Streit aus, der tragisch enden sollte. Gegen 11 Uhr hörten Nachbarn an G. gerichtete laute Schimpfworte. Anlaß dazu hatte eine Kuh des G. gegeben, die durch den Zaun hindurch vom Grase des S. fraß. G., der sich schließlich auch nicht mehr zu beherrschen vermochte, ergriff eine Heugabel und drohte damit seinem Gegner. Als G. später nach beendeter Arbeit vom Felde zurückkehrte, trat ihm S, mit einer Doppelflinte entgegen, zielte nach G. und streckte ihn mit einem Schrotschusse tot zu Boden. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, er sei ständig durch G. belästigt worden. Am Tage der Katastrophe will S von G. mit der Heugabel in die Brust gestoßen worden sein, und erst dann habe er (der Angeklagte) zur Flinte gegriffen und einen Schreckschuß abgegeben. Die sofort nach der Tat erfolgte Untersuchung des S. hat aber festgestellt, daß sein Körper keinerlei Zeichen eines Stoßes mit der Heugabel aufwies. Die Zeugenaussagen fielen im allgemeinen zuungunsten des Angeklagten aus. Die Verhandlung, die bis abends 10 Uhr gewährt hatte, wurde schließlich auf den 5. September vertagt. Inzwischen soll der Angeklagte in der Irrenabteilung des Strafgefängnisses, wohin er vom Untersuchungsgefängnis überführt worden ist, auf seinen Geisteszustand untersucht werden. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis zum 19. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 24 eheliche Geburten (8 Knaben, 16 Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Knabe); ferner 9 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Anmeldung zur Stammrolle.** Laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten haben sich in der Zeit vom 1. bis 30. September d. J., von 11—14 Uhr, alle jungen Männer (polnische Staatsbürger), die in diesem Jahre das 18. Lebensjahr vollenden, somit im Jahre 1915 geboren sind, im Rathause, Zimmer Nr. 201, zur Stammrolle anzumelden. Vorzuweisen ist der Geburtsschein oder der Personalausweis. Es müssen sich auch alle jungen Männer melden, die zwar in Graudenz anwesend sind, aber nicht ihren ständigen Wohnsitz hier haben. Wer im Krankenhause oder im Gefängnis weilt, muß durch Eltern oder deren gesetzliche Vertreter angemeldet werden. Unterlassung der Meldung zieht Geldbuße bis zu 500 Złoty oder Arrest bis zu 6 Wochen, oder eventuell beide Strafen nach sich. *

× **Dingfest gemacht** wurden von der hiesigen Kriminalpolizei drei gefährliche Einbrecher. Es sind dies Jan Iwański sowie sein Schwiegervater Stefan Stetkiewicz, beide wohnhaft in der Schwerinstraße (Sobieskiego). Iwański hat eine reiche kriminelle Vergangenheit und ist einer ganzen Anzahl von Wohnungsdiebstählen und Einbrüchen, in Graudenz verübt, verdächtig. Besonders hatte er es bei seinen Raubzügen auf Geld und Wertsachen abgesehen. Außer diesen beiden Langfingern konnte die Polizei noch einen in der Oberbergstraße (Nadgórna) wohnhaften Klempner erwischen. Er wird beschuldigt, bei den von Iwański ausgeführten Eigentumsvergehen aktiv beteiligt gewesen zu sein, während Stetkiewicz sich mehr mit der Unterbringung der gestohlenen Sachen beschäftigt hat. Bei der in der Wohnung des Letztgenannten vorgenommenen Durchsuchung sind von den Polizeibeamten allerlei Diebesbeute, wie Kleidungsstücke, Wäsche, Tischgerät usw., sowie zwei silberne Zigaretten-Etuis beschlagnahmt worden. Eines dieser Etuis hat innen die Inschrift „Toruń, 14. IV. 1928“ und das Monogramm „A. W.“, das andere das Monogramm „D. S.“. Die konfiszierten Sachen können auf der Kriminalpolizei, Kirchenstr. (Koscielna) 15, in Augenschein genommen werden. *

× **Gestohlene Wagenräder.** Nichts verschmähen jetzt die Spitzbuben. Selbst Wagenräder sind vor ihrem Zugriff nicht sicher. So meldete Richard Holz, Pohlmannstr. (Mieckiewicza) der Polizei, daß ihm vom Hof drei solcher Räder im Werte von ca. 90 Złoty entwendet worden sind. *

Thorn (Toruń).

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 24. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 31. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 27. August, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** war Mittwoch früh auf 0,14 Meter über Normal zurückgegangen. Im Strome sind große Sandbänke aufgetaucht und zwar gegenüber der Jakobsvorstadt und vor dem westlichen Ende der Bromberger Vorstadt. — Die Wassertemperatur betrug am Mittwoch 15 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig machten die Passagierdampfer „Goniec“ bezw. „Faust“ hier Aufenthalt, auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt die Passagierdampfer „Francja“ bezw. „Batory“ und „Mars“. Außerdem passierte, aus Warschau nach Danzig fahrend, der Schleppdampfer „Bawarja“ mit zwei beladenen und einem leeren Kahn. * *

t. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 13. bis 19. August gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 29 eheliche Geburten (17 Knaben und 12 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (je 1 Knabe und Mädchen), 1 Totgeburt (Knabe), ferner 13 Todesfälle (8 männliche und 5 weibliche Personen), darunter 3 Personen im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Erhöhung der Fleischpreise.** Infolge des durch die Erntezeit bedingten verringerten Schlachtviehangebotes haben die Preise auf dem Thorner Fleischmarkt eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Im Kleinhandel stiegen die Preise für alle Fleischwaren um durchschnittlich 20 Groschen für ein Kilogramm. * *

v. **Gemüsehändler und Finanzamt.** Wegen Nichtauskaufes von Hökerpatenten hatten sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht 17 Personen, Besitzer aus der Umgebung Thorns, zu verantworten. Die ihre eigenen Produkte auf den Markt bringenden Landwirte zahlten bisher kein Gewerbepatent, da sie ihre Produkte nicht an Hökerständen veräußerten, sondern sie direkt auf der Erde ausbreiteten. Der Verkauf des auf der Erde liegenden Gemüses wurde jedoch aus sanitären Gründen von der Polizei untersagt. Die findigen Landleute halfen sich in der Weise, daß sie einfach Decken auf der Erde ausbreiteten und ihre Waren von den so provisorisch errichteten Verkaufsständen absetzten, wobei ihnen die Polizei nichts anhaben konnte. Die Sache wäre auch weiterhin ganz gut gegangen, wenn sich nicht das Finanzamt plötzlich eingemischt und die ländlichen Händler wegen Nichtauskaufes eines Patentes (36 Złoty pro Jahr) in Strafe genommen hätte. Da die betroffenen Personen gerichtliche Entscheidung beantragten, wanderte die Sache vor das Thorner Bezirksgericht. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung aller Angeklagten zu je 60 Złoty Geldstrafe bezw. je 6 Tage Arrest. * *

v **Ausbau des Straßenbahnnetzes.** Da nach Fertigstellung der bereits im Bau befindlichen neuen Straßenbahnlinie über die Wegebrücke der Weichsel der Verkehr vom Hauptbahnhof (Dworzec Toruń-Przedmieście) zu den beiden Vorstädten Mocker und Culmer Vorstadt unmöglich durch die engen Straßen der Innenstadt geführt werden kann, hat die Straßenbahndirektion ein Projekt ausgearbeitet, das den Bau einer durch die Mellienstraße (Mickiewicza) und Wallstraße (Waly) führenden Umgehungslinie vorsieht. Mit Hilfe dieser Ergänzungslinie, die die neue Linie nach dem Hauptbahnhof mit den Linien Rathaus—Bahnhof Mocker und Rathaus—Culmer Chaussee auf kürzestem Wege verbindet, könnte sich der gesamte Straßenbahnverkehr vom Hauptbahnhof nach den genannten Vorstädten außerhalb des Stadtzentrums abwickeln, was für die an und für sich schon stark beanspruchten Straßen der Altstadt eine große Entlastung bedeuten würde. Ob und wie schnell dieses Projekt seine Verwirklichung findet, wird ganz und gar von den für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig sein. * *

* **Lokalpatriotismus eines Thorner Kanarienvogels.** Als in voriger Woche im Kontor der Firma Gustav Weese die ganze diesjährige Kollektion von Weihnachtspfefferkuchen auf einem Tische nahe dem offenen Fenster ausgebreitet lag, erschien auf der Fensterbank plötzlich ein Kanarienvogel, der, ohne auf die um den Tisch versammelten Personen zu achten, auf die Kuchen zuflog. Man ließ Hänschen gewähren und beobachtete mit Erstaunen, daß er nach kurzer Prüfung auf einige Nougatwürfel sein ganzes Interesse richtete, indem er auf dieses anläßlich des Jubiläums der Stadt von der Firma Weese neu herausgebrachte Gebäck lospickte und nicht eher ruhte, als bis er einen Würfel fast zur Hälfte verzehrt hatte. Inzwischen hatte man in einem Nachbarhause die Flucht des Kanarienvogels und in einem Hause auf der anderen Seite der Straße dessen Verschwinden im Fenster des Weese'schen Kontors bemerkt. Die Besitzerin des Vogels konnte ihren Liebling in Empfang nehmen. Wie wir hören, ist diesem der Ausflug in das Kontor der ältesten Thorner Honigkuchenfabrik und der Genuß des Jubiläumskuchens ausgezeichnet bekommen. * *

╪ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag nach dem Hause des Fleischermeisters Oswald Reimer, Gerechtestraße (ul. Prosta) 3, zur Bekämpfung eines Rußbrandes im Schornstein gerufen. Sie konnte jede Gefahr bald beseitigen. * *

t. **Ein Fahrraddiebstahl** wurde vor dem Krankenkassen-Palast an der Hindenburgstraße (ul. 3 maja) zum Schaden des Jan Stefan, Bergstraße (ul. Podgórna) 76, verübt. * *

t. **Diebstahlschronik.** Vom Bauplatz der neuen Weichselbrücke wurden zum Schaden der ausführenden Firma Iszek Muszyński zwei Eisenstäbe im Werte von 30 Złoty und zum Schaden des Wacław Wilczyński, Parkstraße (ul. Konopnickiej) 31, eine Brieftasche mit Personalpapieren und einem Büchlein der Postsparkasse gestohlen. — Aus dem Hausflur Hohestraße (ul. Wysoka) 13 nahm ein Unbekannter einen Fensterflügel mit. — In der Weißhöferstraße (ul. Bielańska) wurden aus dem Stalle der Frau Zofja Klatkowska 18 Hühner entwendet. * *

╪ **Neben zwei kleinen Diebstählen** und einem Falle unrechtmäßiger Aneignung verzeichnet der Polizeirapport vom Dienstag noch siebzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und den von Adam Barski aus Inowrocław gemeldeten Verlust eines Sommermantels Außerdem erstattete Stanisław Wyrwa aus Schirpitz (Cierpice) hiesigen Kreises Verlustanzeige betr. seinen von der Eisenbahn-Bezirksdirektion in Danzig ausgestellten Personalausweis Nr. 497 975. — Verhaftet wurden zwei Personen, die ohne Fahrkarten auf der Eisenbahn angetroffen wurden. Sodann wurden eine Person wegen Hehlerei, drei Personen unter dem Verdacht eines Diebstahls und eine Person unter dem Verdacht eines Schmucksachendiebstahls festgenommen und in Polizeiarrest gebracht. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Sistierung. * *

*

v. **Podgorz** bei Thorn, 23. August. Laut einer Verfügung des pommerellischen Wojewoden darf die Hauptstraße, d. i. Gen. Kaz. Pulaskiego, von mit Stroh oder Heu beladenen Fahrzeugen nicht benutzt werden, desgleichen ist das Treiben von Vieh in der genannten Straße verboten. Derartige Transporte sind nur durch die ul. Okólna und Marszałka Piłsudskiego möglich. — Auf die in der ul. Gen. Kaz. Pulaskiego wohnhaften Viehalter kann u. E. obige Verordnung nicht in Anwendung gebracht werden, da der Transport des Viehes zur Weide nur durch die genannte Straße erfolgen kann. * *

t. **Podgorz** (Podgórz), bei Thorn, 23. August. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Juli: 11 eheliche Geburten (6 Knaben und 5 Mädchen), 1 uneheliche Geburt (Mädchen), 9 Todesfälle (6 männliche und 3 weibliche Personen), darunter 1 Person im Alter von über 60 Jahren und drei Kinder im ersten Lebensjahre, ferner 6 Eheschließungen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. August. Unweit Neu-Klinsch bei Berent wurde in den Abendstunden das wegen Benzinmangels auf der Chaussee haltende Lastauto des Tobolski aus Gdingen von zwei Personen überfallen. Die Insassen, Obsthändler Paul Grey und Władysław Pubaniec, beide aus Gdingen, erlitten durch Hiebe mit einer Wagenrunge erhebliche Verletzungen, worauf die Angreifer etwa 40 Pfund Birnen und mehrere

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 27. Aug. 1933
11. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst. nachm. 4 Uhr Gemeindefest im Tivoli. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabd., Dienstag abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungv.-Heimab., Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, ½1 Uhr Kindergottesdst. in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 4 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Montag abds. ½8 Musikstunde, Dienstag abends ½8 Uhr Gesangstunde, ½8 Andacht in Weburg, Mittwoch abds. ½8 Uhr Andacht in Klodtken. Donnerstag abds. ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag abds. ½8 Uhr Gesangstunde.
Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Modrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., danach Kindergottesdienst nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 27. Aug. 1933
11. Sonntag n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer, 10 Uhr Kindergottesdienst.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Podgorz. Vorm. 1 Uhr Gottesdienst*, nachmittags Jungmädchen- und Jungmännerstunde (event. in Niedermühle).
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Grabowitz. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.
Neubruch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Wittenburg. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenverein.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Iwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kisten Tomaten im Werte von 300 Złoty raubten. Außerdem wurden sämtliche Scheiben des Autos zertrümmert, so daß ein Materialschaden von 300 Złoty zu verzeichnen ist. Die Täter sind festgestellt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. August. Einen Unglücksfall erlitt der 10jährige A. Dzięgowski. Dz. hatte sich an einen fahrenden Autobus angehängt. Er fiel dabei auf das Pflaster und zog sich ernsthafte Verletzungen am Kopfe zu.

Auf frischer Tat ertappt wurde der Taschendieb J. Rosiński aus Włocławek, als er hier ein Gastspiel gab und dabei dem Landwirt Pick aus Stanislawken die Brieftasche zu entwenden versuchte.

Die hiesigen Bäcker haben den Preis für ein Kilo Brot auf 32, für ein 2-Kilo-Brot auf 65 Groschen ermäßigt.

d. **Gdingen** (Gdynia), 23. August. Ertrunken ist beim Baden im Meere der 27jährige Eisenbahntechniker Rudolf Rogowski. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nur noch als Leiche geborgen werden.

In der letzten Haushaltungskommission der Stadtverordneten machte der Regierungskommissar nähere Angaben über den Haushaltungsplan der Stadt. Die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben werden auf etwa 14 400 000 Złoty präliminiert. Hiervon entfallen auf die gewöhnlichen Ausgaben und die Schuldenabzahlungen 7 000 000 Złoty und auf die außergewöhnlichen 7 400 000 Złoty, wovon etwa 5 200 000 Złoty für Investitionen und 2 200 000 Złoty zum Ausgleich des Fehlbetrages im Haushaltungsplan vorgesehen sind. Die gewöhnlichen Einnahmen sind mit 9 230 000 Złoty veranschlagt, worin 6 Millionen Staatsbeihilfe für die Fehlbeträge in Haushaltungsplänen der Vorjahre enthalten sind. Die außergewöhnlichen Einnahmen sind mit 5 150 000 Złoty berechnet und setzen sich aus schon erhaltenen Anleihen und solchen, die im Laufe des Jahres einlaufen werden, und schließlich aus Abgaben für Straßenbau zusammen. Die Verwaltungsausgaben sind um vieles geringer als im Vorjahre. Die Kommission beschloß, die vom Regierungskommissariat bearbeiteten Vorschläge der Stadtverordnetensitzung vorzulegen.

d **Gdingen** (Gdynia), 22. August. Die Eröffnung der Zoll-Freizone im Hafen wird eine längere Verzögerung erhalten, da die technischen Arbeiten noch nicht beendet sind. Die Freizone, deren Eröffnung im Juli d. J. stattfinden sollte, wird vier große Lagerhäuser besitzen von einem Rauminhalt von 45 000 Quadratmetern, von denen ein Magazin für Baumwolle und drei für Stückgut bestimmt sind.

Eine Explosion ereignete sich gestern auf dem Motorschiff der Grenzwacht „Ślązak" infolge Kurzschlusses. Zwei Personen wurden hierbei verletzt. Die Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. August. Gestern nachmittag geriet ein Stall des Besitzers Gatz in Hilfe in Brand und konnte trotz angestrengter Arbeit der Konitzer und Müskendorfer Feuerwehr nicht gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der Besitzer Splonkowski aus Damrau hatte vor einiger Zeit einen Pferdeknecht entlassen müssen, weil er die Pferde roh behandelte. Dieser gute Mann brach in den letzten Tagen in das Zimmer der Knechte des Gutsbesitzers Behrendt ein und stahl dort Anzüge, Stiefel und andere Sachen. Ein Arbeiter des Besitzers Splonkowski entdeckte zufällig die gestohlenen Sachen in der Scheune in einem Sack. Die Geschädigten legten sich auf die Lauer und als der Dieb seine Beute abholen wollte, erhielt er zuerst eine gehörige Tracht Prügel, dann wurde er gebunden ins Spritzenhaus eingeliefert, wo ihn am nächsten Tage die Polizei in Empfang nahm.

Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,60—1,70, Eier 1,20, während Ferkel 28—32,00 kosteten.

h **Löbau** (Lubawa), 22. August. Ein Motorradunfall ereignete sich in diesen Tagen auf der Chaussee von hier nach Sampława. Ein Schornsteinfeger hatte etwas zu tief ins Glas geschaut und während der Fahrt die Herrschaft über sein Rad verloren. Beim Unfall blieb er besinnungslos liegen. Man schaffte ihn in das Krankenhaus.

In Rosenthal (Rożental) ertrank im Dorfteich der zweijährige Knabe Anton Kwiatkowski, der von seiner älteren Schwester beaufsichtigt wurde. Wie das Unglück geschehen konnte, ist nicht bekannt.

c. **Münsterwalde** (Opalenie), 23. August. In einer der letzten Nächte ist bei dem Gastwirt Resmerowski in Jessewitz (Jeswiska) eingebrochen worden. Die Diebe haben sich durch den Keller Eingang verschafft und entwendeten aus dem Laden neben den vorhandenen Spirituosen sämtliche Rauchwaren. Der Schaden ist recht bedeutend. Als der Tat verdächtig sind von der Staatspolizei **zwei Besitzersöhne** festgenommen worden.

Das seit länger als eine Woche anhaltende Regenwetter verzögert sehr das Einbringen der Ernte. Es vergeht keine Nacht, in der nicht ein ordentlicher Regenschauer herunterkommt. **Wenn nicht in den nächsten Tagen beständiges Wetter eintritt, ist mit dem Auswuchs des** noch draußen befindlichen Getreides, besonders des Weizens, zu rechnen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 23. August. **Gestern zog über unsere Stadt und Umgegend ein länger anhaltendes Gewitter mit starkem Regen; ein Blitzstrahl fuhr in die gefüllte Scheune des Besitzers Plonin im nahen Groß-Govin, und ehe die Feuerwehr heranrückte, waren Scheune und der ganze Inhalt in Asche gelegt.**

Die Friedrichstraße (Piłsudskiego) **wird mit einem Bürgersteig aus Zementfliesen beiderseits versehen.**

In Starzin spielte ein Kind des Landwirts August Hoge bei einem Roggenstaken mit Streichhölzern, wobei der Staken angezündet wurde und gänzlich niederbrannte. Hoge hatte den Staken nicht versichert und erleidet einen Schaden von 900 Złoty.

d **Putzig** (Puck), 22. August. Die Verhandlungen zwischen der Überlandzentrale Groddek und der Stadt auf Strombelieferung sind beendet. Die Überlandzentrale wird der Stadt monatlich 25 000 Złoty Entschädigung zahlen und 6000 Kilowatt Strom zu Straßenbeleuchtung unentgeltlich liefern. Die von der Überlandzentrale vorgenommenen Umbauten und Investitionen werden nach Ablauf von 35 Jahren in Stadtbesitz übergehen.

d **Weißfluß** (Biała Rzeka), Seekreis, 23. August. Die Gerichtsbehörde verfügte die Exhumation der Leiche der Karoline Jagiełło, die unter verdächtigen Umständen gestorben ist. Die Ursache des Todes war Vergiftung durch ein unbekanntes chemisches Mittel. Nach der Leichensektion wurde eine Haussuchung bei einer Hebamme in Rheda vorgenommen, die ergab, daß diese gewerbsmäßig als „Engelmacherin" tätig war. Sie wurde verhaftet.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. August. Laut Bekanntmachung im Kreisblatt sind für Fleisch und Wurstwaren folgende Preise pro Kilo festgesetzt worden: Schweinefleisch 1,80, frischer Speck 2,20, geräucherter Speck 2,80, Liesen 2,60, Schmalz 3,00, Füße und Kopffleisch 1,10, Leberwurst 1,60, Mettwurst 3,00, gekochter und geräucherter Schinken 4,00, Grützwurst 0,80.

Der Brotpreis beträgt pro Kilo Roggenbrot 0,28, eine Weizenmehlsemmel kostet 0,05.

Unter den Schweinebeständen des Besitzers Karl Katz in Eichfelde ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. Erloschen ist die Seuche auf dem Gehöft des Landwirts Kahler in Sypniewo.

Kleine Rundschau.

Lindbergh in Dänemark.

Kopenhagen, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Lindbergh, der am Mittwoch früh von Island abgeflogen war, ist am gleichen Tage um 17 Uhr auf den Faröer Inseln eingetroffen.

Deutschland-Flug.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Flughafen Tempelhof herrschte anläßlich des Deutschland-Fluges am Mittwoch **lebhafter Betrieb.** Am Mittwoch abend fand in den Räumen des Flughafens eine Führerbesprechung statt, zu der die Wettbewerbsleitung sämtliche Besatzungen eingeladen hatte, um noch einmal alle Organisationsfragen durchzusprechen.

In die Luft geflogen.

Paris, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Seit einigen Tagen brannte in der Nähe von Lille ein Gasgranatenlager, das sich noch in der Kriegszeit unter der Erde befand. Um jede weitere Gefahr durch den Brand des Munitionslagers **in Aire sur la Lys für die Stadt Lille** auszuschalten, haben sich die zuständigen Behörden am Mittwoch entschlossen, das ganze Lager mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Man schachtete auf zwei Seiten Kanäle aus und füllte sie mit Sprengstoff. Im Laufe des Spätnachmittags erfolgten dann hintereinander zwei gewaltige Explosionen. **Man rechnet nunmehr damit,** daß auch die letzten Reste von Handgranaten, Granaten und Gasbomben zerstört worden sind. Im Laufe des Donnerstag wird man an die Aufräumungsarbeiten gehen, da keine Rauchentwicklung mehr festgestellt wurde.

Orkan an der amerikanischen Ostküste.

Newyork, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Von einem heftigen Orkan und tropischen Regengüssen wurden Newyork, New Jersey und der Staat Virginis heimgesucht. Die Schiffahrt ruht, auch der Verkehr auf dem Lande mußte vielfach unterbrochen werden. Meldungen aus Süd-Virginia berichten von Ernteschäden, die bereits die Summe von 5 Millionen Dollar erreicht haben. Die Hauptstadt Washington lag längere Zeit infolge Versagens der Straßenbeleuchtung in Dunkel gehüllt. In den Badeorten an der Küste sind die Uferpromenaden größtenteils zerstört. Die Überseedampfer trafen mit Verspätung ein.

China wieder von Überschwemmungskatastrophen heimgesucht.

London, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Hochwasser des Gelben Flusses hat, wie die „Times" aus Peking melden, weitere Bezirke in der Provinz Honan überschwemmt. In der Gegend von Hwashien stehen 500 Dörfer **unter Wasser, 300 000 Menschen sind obdachlos. Es fehlt an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken.** Die Ernte ist **vollständig vernichtet. Auch in West-Shansi ist der Fluß über seine Ufer getreten. In der Stadt Linlin ertranken 2000 Menschen, in Paoteh steht das Wasser über drei Meter hoch in den Straßen. Hunderte von Häusern sind eingestürzt.**

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 26. August.

Deutschlandsender.

06.20: Von Königsberg: **Konzert.** 11.00: Kapitän a. D. Pittmann: Der Ausbruch des Vulkans Krakatau heut vor 50 Jahren. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 11.45: Martin Rocca: Napoleon I. läßt J. F. Palm in Braunau erschießen. 12.00 ca.: Aus der Funkausstellung Messehalle: Schulfunk . . . „und die Hitler-Jugend marschiert!". 14.00: Von München: **Volksmusik.** 14.50: Von Langenberg: Deutschlandflug 1933: Staffelhörbericht von der Zwischenlandung in Münster. 15.00: Von Breslau: Konzert. 15.45: Kinderfest im Funkgarten. 16.30: Von Berlin: Blasorchesterkonzert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Von Langenberg: Deutschlandflug 1933: Hörbericht von der Zwischenlandung in Düsseldorf. 18.20: Deutschlandflug 1933: Hörbericht aus der Zentralnachrichtenstelle des Deutschlandfluges. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Die Oder entlang.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Aus der Funkausstellung Messehalle: **Tanzende Sterne.** Großer Unterhaltungsabend des Deutschlandsenders. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Deutschlandflug 1933: Zwischenwertung des 2. Tages. 23.10—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 12.05: **Vom Deutschlandsender: „. . . und die Hitler-Jugend marschiert!"** 13.00 und 14.05: Schallplatten. 14.25: Das Buch des Tages. 14.50: Unterhaltungskonzert. 16.00: Von Berlin: Blasorchesterkonzert. 17.00: Von Berlin: Von der 10. Großen Funkausstellung in Berlin: Schlußbericht und kurzer Vergleich mit der gleichzeitigen Londoner Funkausstellung. 17.35: Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten. 17.50: Lieder. 18.20: Vom Deutschlandsender: Deutschlandflug 1933. Hörbericht. 19.00: **Stunde der Nation. Die Oder entlang.** Ein Hörbericht von Land und Leuten. 20.20: **„Die Fledermaus",** Operette von Haffner und Genée. 23.15—01.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: **Konzert.** 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.25: Joh. Seb. Bach: Kammermusik für Orgel. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **„Die Oder entlang".** 20.00 ca.: Vom Deutschlandsender: **Tanzende Sterne.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 12.00: **Neue Schallplatten.** 13.30: Konzert. 14.45: Kinderstunde mit Christa Pade. 16.00: Stunde der Jugendlichen. 16.40: Deutsche Volkslieder, gesungen von einer Lauschaer Sängertruppe. 17.10: Deutsch. 18.00: Orchesterkonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Die Oder entlang.** 20.00: **„In der Sommerfrische.** Ein buntes Programm. 22.05: Sturm auf den Giebichenstein. Hörbericht vom Halleschen Laternenfest. 22.25: Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Von Dresden: Tanzmusik.

Warschau.

12.05: Leichte **Musik** (Schallplatten). 14.55, 15.15 und 15.35: Schallplatten. 16.30: Leichte Musik (Schallplatten). 17.15: Konzert für Klavier und Cello. 18.35: Lieder und Arien. 19.05: Leichte Musik (Schallplatten). 20.00: **Leichte Musik.** Orchester und Gesang. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Zur Weltausstellung in Chikago

2.

Die neue Welt.

Freitag, 7. Juli. Von früh morgens an Aufregung auf dem Schiffe. Die Koffer müssen gepackt sein. Die Luft ist dunstig . . . ein Boot . . . Möwen . . . ein Stück Land! Man kann es nur nach einwöchiger Seereise verstehen, wie der Ruf: „Land!" wirkt. Die Neue Welt! Links und rechts Landstreifen, links Staten Island (Island, ausgesprochen Eiländ, heißt Insel), rechts Coney Island und Brooklyn. In der Ferne voraus durch den Dunst die Freiheitsstatue und die Wolkenkratzer-Insel . . . wie eine Vision. Zwei kleine steinumfaßte Inseln: Swinburne Island und Hoffman Island, auf erstere werden die ansteckenden Kranken der Auswandererschiffe gebracht — sie heißt deshalb „Die Toteninsel", auf letztere alle, die mit den Kranken in Berührung gekommen sind . . . Zwei Forts zur Rechten und Linken, Washington und Hamilton, die Meerenge (The Narrows) . . . Wir halten vor Staten Island, vor bewaldeten Hängen mit Kirchturm und Klubhäusern. Ein Prahm kommt ans Schiff, die Post wird ausgeladen. Von der anderen Seite naht ein Boot mit gelber Fahne: U. S. Publish Health Service (die Gesundheitspolizei), von einem anderen Boot steigt die Einwanderungsbehörde an Bord und die Reporter der Newyorker Zeitungen . . . Es ist ½12 Uhr. Die Sonne brennt. Zuerst werden die amerikanischen Bürger zur Kontrolle aufgerufen. Uns werden amerikanische Zeitungen unentgeltlich eingehändigt. Ich halte The New York Time, 36 Seiten in riesigem Format mit beiden Händen und suche mich zurechtzufinden. Die ganze erste **Seite besteht nur in Anfangszeilen,** die auf die ausgeführten Artikel auf den weiteren Seiten hinweisen. Ein Saarländer, der in einem der großen Wolkenkratzer, der Manhattan-Bank, angestellt ist, zeigt mir, wie man die Zeitung faltet und liest. Die 36 Seiten sind nur eine gewöhnliche Alltagsmorgen-Ausgabe, Sonntags ist die Zeitung 2—3 Pfund schwer. Das „Bettlaken-Format" ist aus der Zeit beibehalten, als der Preis für die Postbeförderung nach der Zahl der Blätter berechnet wurde. Es ist überreichlich Zeit zum Lesen — kein Leitartikel, viele kleine Geschichten und Geschichtchen, Sensationen und Sensatiönchen, dazwischen auch ein wertvoller Artikel. Nach stundenlangem Warten kommen wir Nichtamerikaner an die Reihe. Der Arzt der Gesundheitskontrolle macht's kurz und schmerzlos, er knipst einfach die „Gesundheitskarten". Der Einwanderungskommissar aber macht einem Untersuchungsrichter Ehre . . . Auch das wird überstanden. Als ich auf Deck komme, fährt unser Schiff gerade dicht an der Liberty, der Freiheits-Statue vorbei: auf einer Insel, Bedloe's Island, erhebt sich über granitenem Sockel der bronzene Leib der Freiheitsgöttin — über 300 Fuß sollen es sein, 1 Fuß = 0,3048 Meter —, der ewig lächelnde Mund mit Grünspan überzogen, die rechte Hand reckt die Fackel der Freiheit hoch. Dahinter links eine Insel mit breiten niedrigen roten Häusern und rundem Wasserbehälter oben: Ellis Island, die berüchtigte „Tränen-Insel", auf der die Auswanderer, deren Papiere nicht in Ordnung waren, früher festgehalten wurden, dicht vor den Toren der Neuen Welt; heute ist dies Auswanderergewahrsam aufgehoben, die Kontrolle wird schon in den Ausgangsländern scharf ausgeübt. Rechts Governor's Island, eine Militärinsel mit Kasernen. Und nun — die Wolkenkratzer! Was ist die Freiheits-Statue dagegen — eine vergrößerte Münchener Bavaria, weiter nichts. Aber die Wolkenkratzer, die Skyline d. i. die „Himmelslinie"! Der Saarländer nennt mir die Namen der einzelnen Riesenbauten, während unser Schiff aus der Bay den Hudson-Fluß hinauffährt, an den Piers entlang. Ich aber höre kaum, sondern schaue und staune nur. An der Spitze der Insel Manhattan der Battery Park mit grünen Bäumen . . . dann aber nichts mehr von Baum und Strauch . . . Zyklopenbauten . . . riesige aufgerichtete Zigarrenschachteln . . . schlanke viereckige hochgekantete Riesenbauholzbalken mit unzähligen Fenstern . . . schmale Schluchten zwischen den Häusern . . . Quadernblöcke, die sich stockweise pyramidenförmig verjüngen . . . ein gotischer Turm . . . [illegible]enschwere Wucht und wolkenleichte Heiterkeit . . . wie ein Baukasten der Riesen . . . wie gigantische Stalagmiten. Ich habe doch auf Bildern und Photographien dies Bild Manhattans öfter gesehen, aber als ich vorbeifahre, kommt es mir unfaßlich vor, wie ein Stück aus Gullivers Reisen. Es ist nur gut, daß man durch die Piers abgelenkt wird. Da liegt einer neben dem andern — Newyork zählt neben London und Hamburg zu den größten Häfen der Welt und hat von seinen beiden voraus, daß er vom Hudson fortlaufend ausgedehnt werden kann und keine Versandung hat. Und an den Piers die Schiffe: sieh, der schwarze Riesenleib des Leviathan, der vor dem Frieden zu Versailles ein deutsches Schiff war und „Kolumbus" hieß; die Amerikaner haben aber keine Freude an ihm gehabt, man möchte ihn verkaufen, findet aber keinen Käufer! . . . Eine neue Wolkenkratzerlinie, das ist Midtown (Mittelstadt). Hier sind in neuster Zeit die größten Wolkenkratzer entstanden: Chrysler mit der schlanken Spitze aus Kruppstahl, Empire State, das höchste Gebäude der Welt, Chanin usw.

„44 St. Hamburg-Amerika Line", so steht auf dem Pier, auf dessen Kopfende eine dichtgedrängte Schar von Strohhüten und weißen Kleidern steht und winkt. Kleine flinke Dampferchen ziehen, schieben und stoßen geschickt die **„New York" herum, bis sie längs dem Pier liegt. Winken**

Der Luther-Tag in Eisleben.

Am Sonntag hatte die **Eislebener Lutherwoche** ihren Höhepunkt. **Am Vormittag fanden in den** vier evangelischen Gotteshäusern **Festgottesdienste** statt. Anschließend wurde auf **dem Marktplatz zu Füßen** des Lutherdenkmals eine große **Kundgebung veranstaltet**, auf der der Bundesdirektor **des Evangelischen** Bundes Dr. Fahrenhorst das Wort **ergriff. Am Nachmittag** bewegte sich ein Festzug, an **dem etwa 6000** Menschen teilnahmen, durch die **Stadt zu der Festwiese**, wo der Landesbischof Wehrkreispfarrer **Müller zu der** großen Gemeinde der Lutherfestbesucher **sprach**.

Es sei das erstemal seit **Luthers Tagen, daß** ein preußischer Landesbischof **zu seinen Volks- und Glaubens**genossen sprechen könne. **Wenn wir im Begriffe** seien, nun auch über **Preußens Grenze hinweg** eine große deutsche evangelische **Kirche zu bauen, so würde** das die Erfüllung eines **Wunsches bedeuten, der die Herzen** seit den Tagen des **großen Reformators bewegt habe**. Wenn wir heute in **Deutschland überall sehen, wie die** große Masse unseres **Volkes wieder zur Kirche zurückkehrt**, so verdankten wir **das der gewaltigen Bewegung**, die 14 Jahre lang für ein **freies Deutschland** gekämpft habe. Das Große an der Person des deutschen Reformators Martin Luther sei es, daß er es verstanden habe, der tapferen, frommen und ehrlichen Innerlichkeit der deutschen Seele gewaltigen Ausdruck zu geben.

Der Landesbischof schloß seine **Ansprache** mit folgenden Worten: **„Wir wollen deutsche evangelische Christen werden und wollen es immer mehr werden. Dann trägt unser Kämpfen den Sieg in sich selbst.“**

Ministerpräsident Pg. Göring hat in der „Mitteldeutschen Nationalzeitung“ in Halle aus Anlaß der Lutherfestwoche folgenden Glückwunsch veröffentlicht: „Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zur Lutherfestwoche meine herzlichsten Glückwünsche für die Volksgenossen der Lutherstadt Eisleben und ihre Gäste zu übermitteln. Der kämpferische Geist deutschen Widerstandes, den wir an dem großen Reformator bewundern, wird uns gerade in den Tagen der 450. Wiederkehr seines Geburtstages eine besondere Verpflichtung sein, uns des großen Kampfes der deutschen Männer jener Zeit würdig zu erweisen.“

Reichskonkordat und auslanddeutsche Katholiken.

Das zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan am 20. Juli abgeschlossene Reichskonkordat hat bemerkenswerterweise auch den Schutz der fremdvölkischen Minderheiten im Deutschen Reich berücksichtigt. Bereits in früheren Konkordaten, so dem polnischen vom Jahre 1925, dem rumänischen von 1927, dem litauischen von 1927 und dem italienischen von 1929 wurde die Minderheitenfrage aufgegriffen. Die in Betracht kommenden Bestimmungen des neuen Reichskonkordats in Artikel 29 erklären: „Die innerhalb des Deutschen Reiches wohnhaften katholischen Angehörigen einer nichtdeutschen völkischen Minderheit werden bezüglich der Berücksichtigung ihrer Muttersprache in Gottesdienst, Religionsunterricht und kirchlichem Vereinswesen nicht weniger günstig gestellt werden, als es der rechtlichen und der tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung und Sprache innerhalb des Gebietes des entsprechenden fremden Staates entspricht.“ Das Schlußprotokoll zu Artikel 29 besagt: „Nachdem die Deutsche Reichsregierung sich zu dem Entgegenkommen in bezug auf nichtdeutsche Minderheiten bereitgefunden hat, erklärt der Heilige Stuhl, in Bekräftigung seiner stets vertretenen Grundsätze bezüglich des Rechtes der Muttersprache in der Seelsorge, im Religionsunterricht und im katholischen Vereinsleben, **bei künftigen konkordatären Abmachungen mit anderen Ländern auf die Aufnahme einer gleichwertigen, die Rechte der deutschen Minderheit schützenden Bestimmung Bedacht nehmen zu wollen.**“

Neu ist an diesem Doppeltext, im Gegensatz zu früheren Konkordaten, daß das Reichskonkordat über die Staatsgrenzen hinausgreift und die religiösen Angelegenheiten deutscher Menschen im Ausland in seine Bestimmungen mit hineinbezieht. Allerdings enthält der Text nur Andeutungen und keine positiven Bestimmungen. Bei der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage in den europäischen Ländern wären solche Bestimmungen auch kaum von Nutzen gewesen. Anders dagegen steht es mit der moralischen Berechtigung, für die deutschen Minderheiten, draußen zumindest in kirchlicher Beziehung eine pflegsame Fürsorge zu erwarten, diese erwirbt sich das Deutsche Reich dadurch, daß es die formelle Bindung übernimmt, im eigenen Hause den Minderheiten den freien Gebrauch der Muttersprache auf allen Gebieten des religiösen Lebens zu garantieren. Es ist eine vollkommen freiwillige Bindung, die durch keine völkerrechtliche Vorschrift veranlaßt ist. Sie entspricht ganz den Auffassungen des Reichskanzlers Adolf Hitler, indem er in der bekannten Rede vom 27. Mai 1933 erklärte:

„So sehr wir unsere eigene Aufgabe sehen in der Wertung, Pflege und Besserung unseres Volkes, so sehr erfüllt uns die Achtung vor dem gleichen Sinn der Menschen anderer Nationen. So sehr wir es ablehnen, aus fremden Völkern Deutsche machen zu wollen, so fanatisch wehren wir uns gegen den Versuch, den deutschen Menschen seinem Volke zu entreißen ... Wir werden niemals fremde Menschen zu erobern versuchen ... Um so mehr hängen wir an dem, was zu unserem Volke gehört, was unser Blut ist und unsere Sprache redet.“

Die erfreuliche Grundeinstellung ist eben die: Volk, ob deutsch, ob polnisch oder magyarisch usw. gleicht einem Acker in unlösbarem Eigenbesitz, auf dem kein unberufener Fremdling mit Gewalt oder List säen und ernten darf. Volk soll Volk bleiben, auch in seiner religiösen Lebensform. Die mehr indirekten Wirkungen der Minderheitenbestimmungen im Reichskonkordat dürfen nicht übersehen werden. Der volkhafte Zusammenhang zwischen Reich und Auslanddeutschtum erfährt hierdurch in dankenswerter Weise seine geistige Bekräftigung. Trotz der größten Zurückhaltung in der Abfassung des Textes wird doch das Reich als Schutz und Schirm des gesamtdeutschen Volkes im Hintergrund sichtbar.

Es sei in diesem Zusammenhange auf einen Beitrag in Heft 5 (1933) der „Getreuen“, Organ des Reichsverbandes für die Katholischen Auslanddeutschen in Berlin, hingewiesen, wo der bekannte Spezialist auf dem Gebiete des kirchlichen Minderheitenrechts, Pater Dr. Theodor Grentrup, in grundlegenden Ausführungen die Bedeutung des Reichskonkordats in minderheitenrechtlicher Beziehung untersucht und erläutert.

Erfahrungen eines Amerikaners im deutschen Arbeitsdienst

Im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes sind vor einiger Zeit 15 ausländische Studenten in ein deutsches Arbeitsdienstlager eingetreten und haben einige Wochen zusammen mit den deutschen Arbeitswilligen gelebt und mitgearbeitet. Einer von diesen Studenten, ein Amerikaner, hat nun der Reichsleitung in einem Briefe seinen Dank für diese Wochen des Lernens und Erfahrens ausgesprochen. Der Brief ist so interessant und aufschlußreich, daß wir seinen Hauptinhalt ohne jede weitere Bemerkung hier wiedergeben:

„Von vornherein muß ich sagen, **daß die mir seitens der Führer und der Freiwilligen entgegengebrachte Gefälligkeit auf der denkbar höchsten Stufe stand.** Ich muß sagen, daß ich dieses sehr angenehm empfunden habe.

Das Wort Arbeit ist das Kennzeichen von dem, was in den Lagern getan wird. Die Arbeit ist nie zu lang und nie zu schwer; **aber es ist wahr, daß man schwer arbeiten muß, um in einem Lager bleiben zu können, und ich bin nur zu froh, daß ich diese Erkenntnis gefunden habe.** Die Arbeit in den herrlichen Nadelwäldern Bayerns ist sehr gesunder Natur. Der Gedanke, früh schlafen zu können und früh aufzustehen, ist sehr gut, und man könnte keine gesündere Gruppe von Männern sehen als die Freiwilligen in den Lagern. Die Sonnenbräune und Entwicklung der Muskeln ist für die Schwächeren sehr gut und wird nicht von den Stärkeren verschmäht. Die Kleidung ist zweckmäßig und macht auch einen sehr guten Eindruck. Die Schlafquartiere sind einfach, das Essen nahrhaft. Es ist immer genügend vorhanden, und die Freiwilligen denken nie daran, Hunger leiden zu müssen. Der Gedanke, Rmk. 1,70 von den Rmk. 2—, die der Staat täglich jedem für seine Unkosten innerhalb des Lagers aufwendet, auszugeben, und nur die restlichen 30 Pfennig in bar auszuzahlen, ist sehr verständig. 30 Pfennig ist nicht viel Geld, aber es genügt für einige Zigaretten oder ein Glas Bier, und die psychologische Wirkung dieser Auffassung erscheint voll gerechtfertigt.

Ich bin der Meinung, daß ich das bekam, was ich beim Eintritt in das Lager erwartete, nämlich, eine Einsicht in die Dinge und aus erster Hand die Kenntnis der Organisation eines Lagers. **Die Arbeitsgemeinschaft war viel besser, als man sich vorstellen kann, und der Geist der Kameradschaft war bewundernswert.**

Dieses Wort Geist ruft einige der tiefen Eindrücke des Lagers wieder in mir wach, vor allen Dingen die Entwicklung des Geistes unter den Leuten aller Stände, Studenten und Arbeiter, die alle zu einem Ganzen zusammengeschmiedet werden. Meine Erfahrung bewies mir, daß das Lager in Erreichung seiner Ziele sehr erfolgreich war. Worauf ist dieses zurückzuführen? Es sind verschiedene Gründe, und einer von denen ist, die Leistung durch Handarbeit. Jeder ist dasselbe, wie der andere. Ob einer aus reicher Familie stammt oder seit Jahren ohne Arbeit ist, macht nichts aus, jeder muß mit dem Spaten und der Pike arbeiten. **All diese Arbeit wird mit einem Lächeln, Gesang oder interessanter Unterhaltung verrichtet.** Der Grundgedanke dieses Versuches ist, zusammenarbeiten zu lernen, wie auch der Gesang beim Marschieren außerordentlich sinnreich ist. Die Lieder sind sehr schön und werden gut und gern gesungen.

Das Marschieren hat vielen Menschen zu denken gegeben. Sie sehen darin irgend etwas Politisch-Militärisches. Wenn man jedoch in einem Lager geweilt hat, dann weiß man, daß ihm keine politische Bedeutung beizumessen ist. Gewiß werden militärische Kommandos gegeben, ohne die es nicht geht, wenn ordentlich marschiert, nach links und rechts gewendet oder gehalten werden soll, und da die Freiwilligen mit dem Wortlaut der Kommandos vertraut sind, wendet man sie auch an. Doch das ist das einzige Zeichen von militärischem Einschlag im ganzen Lager. **Durch ihren Betrieb kennzeichnen die Lager sich selbst als Arbeitslager und können auf keinen Fall als militärische Übungslager bezeichnet werden.**

Das soziale Leben darf nicht vergessen werden. Feste werden gefeiert, und die Freiwilligen haben großes Vergnügen daran. Zu verschiedenen Gelegenheiten werden Theaterstücke und Spiele vorgeführt, die lehrreich sind und gleichzeitig eine gute Übung bedeuten. **Es ist mir nicht gelungen, auch nur einen einzigen Freiwilligen zu finden, der mit dem Lagerleben nicht zufrieden war.**

Im ganzen sind meine Eindrücke sehr gut, und die Pläne für die Zukunft scheinen sehr gesund zu sein. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß es Deutschland gelingen möge, den Unterschied zwischen Kapitalismus und Arbeiterklasse auszugleichen und dadurch dazu beizutragen, das Land wieder aufzubauen, **was für die ganze Welt ebenso viel bedeutet wie für Deutschland selbst.**

Briefkasten der Redaktion.

E. A. 472. Sie können dem Mieter kündigen resp. ihn auf sofortige Räumung der Wohnung verklagen, wenn Sie einen „wichtigen Grund“ haben. Wir glauben, daß die Art, wie Ihr Mieter mit der Wohnung umgeht, einen solchen wichtigen Grund darstellt. Denn nasses Rohmaterial, das er zu seiner Berufsarbeit verwendet, muß sich auf die Dauer auf die Wohnräume ungünstig auswirken, was Sie sich nicht gefallen zu lassen brauchen. Dazu kommt, daß der Mieter den Flur als Lager für seine Ware benutzt und den Zugang fast versperrt. Das sind nach unserer Ansicht ausreichende Gründe zur Exmittierung des Mieters. Nicht jeder Handwerker muß für seine Arbeit eine Werkstatt haben; wenn z. B. ein Schneider oder ein Schuhmacher in ihren Wohnräumen ihren Beruf ausüben, so wird wohl kein Wirt dagegen Einspruch erheben, denn sie ruinieren damit nicht die Wohnung; aber ein Hauswirt braucht es nicht zu dulden, wenn in zu Wohnungszwecken vermieteten Räumen ein Gewerbe betrieben wird, das unvermeidlich die Räume schädigen muß.

S. A. 150. Eine Verpflichtung der betreffenden Sparkasse, Sie auf die Gefahr des Dollarsturzes aufmerksam zu machen, kann nicht anerkannt werden. Den Verlust werden Sie allein tragen müssen.

„Testament“. Ohne Kenntnis des Testaments und seiner einzelnen Bestimmungen ist eine Auskunft nicht möglich. Wenn aber, wie es scheint, nach dem Testament zur Auszahlung der Unterstützungen jedesmal erst die Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörde erforderlich ist, da diese Genehmigung stets eingeholt zu werden pflegte, so ist daraus ohne weiteres zu folgen, daß diese Behörde auch ihre Genehmigung zur Verteilung der Unterstützungen versagen resp. die Unterstützungen einschränken kann. Ein juristisches Gutachten des Kuratoriums ist für die weltliche Aufsichtsbehörde nicht verbindlich, es könnte höchstens eine Handhabe resp. ein Hilfsmittel bilden für einen etwa anzustrengenden Prozeß. Ob die bisher aus dem fraglichen Fonds bedachten Personen überhaupt legitimiert sind, Ansprüche geltend zu machen, diese Frage läßt sich nur auf Grund der Kenntnis der bezüglichen Testamentsbestimmungen, die uns ja nicht bekannt sind, entscheiden.

---

hinüber und herüber. Eine Tasche fällt ins Wasser und wird aufgefischt. Eine weißhaarige Frau faßt mich beim Arm: „Sehen Sie, der mit dem großen Blumenstrauß, das ist mein Sohn, seit 15 Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen!“ Und die Freudentränen rinnen ihr über das gefurchte Gesicht ... Die Kapelle spielt, die Laufbrücke wird angelegt, wir betreten amerikanischen Boden. Eine riesige Halle ... Lärm von Menschenstimmen, rollenden Schiebekarren, polternden Koffern. Man muß eine Zolldeklaration ausfertigen und holt sich einen Zollbeamten ... Kofferdurchwühlung, sehr gründlich. Die Zollmarke wird aufgeklebt. Der amerikanische Reiseführer der Hapag nimmt uns unter seine Fittiche. Einige Treppen hinunter; in der unteren Gepäckhalle fahren die Autos vor, eins hinter dem andern. Hinein ... schon saust es los. Im Auto oben wechselnde Lichtreklame mit farbigen Schaltbildern; der Preisanzeiger (Taxameter) hinten vor dem Fahrgast. Zuerst unansehnliche, häßliche Häuser, schmutzige Straßen, überall junge Leute, Arbeitslose ... stehen herum oder sitzen auf dem Bürgersteig und spielen mit Würfeln ... Autos, viele Autos, überall Autos ... Jetzt breitere, schönere Straßen ... Hochhäuser, wieviel Stockwerke? Irrsinnige Gedanken, zu zählen; kaum hat das Auge etliche Stockwerke hinaufgezählt, schon ist das Auto vorbei ... Was bedeutet der weiß-rot-blau sich drehende Stab an mehreren Häusern? Das ist das Zeichen von Barbierläden ... Eine breite Avenue, so breit und soviel Autos ... Auf den Straßen alle Männer ohne Weste, viele nur in Hemd und Hose, alle mit Strohhut derselben runden Form („Kreissäge“). Die Frauen schlank, alle bemalt mit ziegelroten Lippen, gut angezogen ... über den Köpfen eine donnernde Hochbahn ... Halt! Die rote Scheibe, in Augenhöhe, nicht hoch oben, daß man sich den Hals verdrehen muß ... Der Schutzmann in Hemd und Hose. Jetzt winkt er mit dem Finger — keine Armverrenkung wie die Wegweiser an den Kreuzwegen —, wie ein Gießbach braust der Autostrom los ... Das Auto hält: 7th Avenue 55th Street Hotel Wellington. Ein dicker Neger im Portierdreß winkt, Neger springen ans Auto, reißen den Schlag auf, packen die Koffer. Wir stehen in der Halle ..., ein hoher Raum, kühl mit Sofas und Sesseln ... Kommen und Gehen ... Kein Hoteldirektor, der sich verbeugt und fragt, wie wir die Seefahrt überstanden haben, keine katzbuckelnden befrackten Kellner. An der Office (Bureau) wird der Zimmerschlüssel eingehändigt: ein flaches Patentschlüsselchen mit leichtem Nummertäfelchen, bequem in die Westentasche einzustecken; kein Riesenschlüssel mit Hundeknüppel daran. Dazu ein Brief, ein kurzes Begrüßungsschreiben der Hotelleitung. Der Neger mit meinem Koffer führt mich zum Fahrstuhl — es gehen mehrere nebeneinander. Der Fahrstuhlführer ist ebenfalls ein Neger mit weißen Handschuhen. Im Nu ist der Fahrstuhl voll. Hinauf ... lighteen (achtzehn), der Fahrstuhl hält. Der Neger winkt mir, ich folge ihm nach, durch einen Gang um die Ecke Zimmer 1843. Ich schließe auf, der Koffer steht im Zimmer, lautlos ist der Neger verschwunden. Da stehe ich nun und schaue mich um. Das Zimmer ist nicht allzu hoch und breit, aber hell und freundlich ... ein riesiges breites Bett — geräumig für ein dickes Ehepaar ... Zimmertelephon, ein Streichholzschächtelchen auf dem Nachttisch ... kein Klingelknopf für Kellner und Zimmermädchen ... eine Kommode mit Nadelkissen und Spiegel darüber ... ein kleiner Schreibtisch ... ein Sessel ... ein Wandschrank für Kleider und Beutel für zu waschende Wäsche („am andern Tage fertig“). Im Nebenraum das Bad und die Waschgelegenheit, fließendes warmes und kaltes Wasser und Eiswasser, darüber ein Glasschrank zum Aufstellen der Toilettengegenstände, 3 Handtücher, 3 Badetücher, 3 Stück Seife.

Ich trete ans Fenster und schiebe die Scheiben hoch, es sind Doppelschiebefenster, eins aus Gaze, eins aus Glas. Ich schaue hinunter ... mir wird fast schwindlig. Die Ameisen dort unten — nein, das sind Menschen. Richtig, ich wohne ja im 18. Stock, im achtzehnten Stock!! Aber auf der anderen Straßenseite das Hochhaus, mein Gegenüber ist noch lange nicht die Hälfte der Höhe. Ich muß mich auf den Stuhl setzen, so benommen bin ich von allem und es ist so heiß. Nachdem ich mich gefaßt, will ich hinunter und ein wenig durch die Straßen gehen — der Nachmittag ist von der Reiseleitung jedem zur freien Verfügung überlassen. Der Fahrstuhl ist schon fast voll, lauter Herren, als ich einsteige, aber über mir sind ja noch viele Stockwerke. Im Stock 15 steigt eine wohlbemalte Dame hinzu, flugs nehmen alle Herren ihre Strohhüte ab und behalten sie in der Hand, bis die Dame unten aussteigt.

Als ich auf die Straße trete, fällt die Hitze über mich her. Und unser Führer hatte uns doch gesagt, wir könnten froh sein, daß wir nicht die Hitzewelle abbekommen hätten! Meine Hände sind bald schweißbedeckt. Ich muß das Taschentuch nehmen und mir das Gesicht abwischen, ja, da begreift man's, daß dieses Tüchlein in der Bibel Schweißtuch genannt wird. Nein, das hat so keinen Zweck bei der Hitze. Da hängt ein Thermometer: 95 Strich — was? Doch: 95. Ach, richtig, die Amerikaner rechnen ja nach Fahrenheit. 212 Fahrenheit sind 100 Celsius, 104 = 40 Celsius, also 95 = 35 Celsius. Das ist auch gar nicht zu hoch, wenn nur diese feuchte Wärme nicht wäre! Ich kehre nun zu meinem Hotel, kaufe mir in der kühlen Halle einen Reiseführer — zu meiner Freude gibt's auch einen deutschen — und fahre zum 18. Stock hinauf, um im Zimmer die Karte von Newyork und alles Sehenswerte zu studieren.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschland führt in der Automobilisierung der Welt.

Erfolg der deutschen Kraftverkehrspolitik.
Weiterer Rückgang in Amerika.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Automobilindustrie gehört in allen Ländern zu denjenigen Wirtschaftszweigen, die von der Depression der vergangenen Jahre am stärksten in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Das gilt in besonderem Maße von der deutschen Automobilindustrie, die nicht nur die Rückwirkungen der allgemeinen Wirtschaftslage auszuhalten hatte, sondern die außerdem das Stiefkind der behördlichen Wirtschaftspflege war. Es wurden ihr bzw. dem Kraftfahrzeugverkehr in Gestalt der Pauschalsteuer, der Treibstoffzölle, des verteuernden Spritbeimischungszwanges Lasten aufgebürdet, wie sie in dieser Höhe der Automobilverkehr in keinem Lande der Welt zu tragen hatte. Kein Wunder, daß der Absatz von Kraftwagen in einem Umfange zurückging, der der hoch entwickelten deutschen Automobilindustrie die Ausnutzung ihrer Fabrikationsanlagen nur noch zu einem geringen Bruchteil gestattete. Dafür blühte das Altwagengeschäft. Die Fahrzeuge, die von ihren seitherigen Besitzern infolge notwendiger Ausgabeneinschränkung nicht mehr gehalten werden konnten, wanderten in die zweite und dritte Hand und verstopften den Markt für die Neuproduktion so gut wie vollständig.

Das hat sich jetzt geändert. Im ersten Halbjahr 1933 konnte die deutsche Automobilindustrie 15 282 Personenkraftwagen und 1595 Lastkraftwagen mehr absetzen als im ersten Halbjahr 1932. Das bedeutet eine absolute Steigerung, die nur von Großbritannien um eine Kleinigkeit überboten wird. Verhältnismäßig aber ist die Steigerung in Deutschland viel größer als in Großbritannien, denn die Zunahme der Neuzulassungen macht in Deutschland für Personenkraftwagen 75,5 Prozent, für Lastkraftwagen 50,4 Prozent, in Großbritannien dagegen nur 23,0 bzw. 11,4 Prozent aus. Noch geringer ist die prozentuale Steigerung der Zulassungen, oder, was dasselbe ist, des Wagenabsatzes in Frankreich. Dort überragt sie die Ziffern vom Jahre 1932 nur um 15,6 bzw. 11,9 Prozent. Lediglich Italien kann für Personenkraftwagen eine verhältnismäßig größere Absatzbelebung aufweisen, denn sie beträgt 133,3 Prozent, bedeutet aber absolut mit noch nicht 6000 Fahrzeugen erheblich weniger als in Deutschland, und bei den Lastkraftwagen bleibt Italien mit nur 19,2 Prozent auch prozentual erheblich hinter der deutschen Steigerung zurück.

Im klassischen Lande der Verkehrsautomobilisierung, den Vereinigten Staaten von Amerika, hat der Kraftfahrzeugverkehr sich aber überhaupt noch nicht von den Schlägen der letzten Jahre zu erholen vermocht. Die Zugänge neuer Wagen sind dort von Jahr zu Jahr gesunken, und auch das erste Halbjahr 1933 macht da vorläufig noch keine Ausnahme; denn die in ihm erfolgten Zulassungen von Personenkraftwagen sind um 6,8 Prozent geringer als die der entsprechenden Vorjahrszeit. Für Lastkraftwagen liegen die Zahlen noch nicht vor.

Das deutsche und italienische Beispiel zeigen ganz deutlich den großen Einfluß, den die staatliche Förderung der Verkehrsmotorisierung in beiden Ländern auf die Beschäftigung der Automobilindustrie ausübt. In Deutschland ist es vor allen Dingen natürlich die Aufhebung der Pauschalsteuer für neue Personenkraftwagen, die den aufgestauten Bedarf geradezu ruckartig zur Entfaltung brachte. Das Altwagengeschäft ist demgegenüber um mehr als 9000 Einheiten zurückgegangen. Für Lastkraftwagen ist zwar keine steuerliche Entlastung erfolgt, aber bei ihnen ist offenbar im Verlauf der langanhaltenden Krise das brauchbare Altwagenmaterial nahezu restlos aus dem Markt genommen worden, so daß nun unter dem Einfluß wiedererwachter Unternehmungslust in stärkstem Maße zur Aufgabe von Neubestellungen geschritten werden mußte.

Für die Lage des Arbeitsmarktes ist die starke Belebung der Automobilindustrie recht bedeutsam. Die Zahl der in ihr Beschäftigten hat sich seit Ende 1932 ungefähr verdoppelt. Die Beschäftigungskurve hat in diesem Jahre sich bis in den Juli hinein aufwärts bewegt. In früheren Jahren ist der Kulminationspunkt bereits Ende Mai erreicht worden. Es ist also gelungen, die saisonmäßigen Einflüsse durch die staatliche Förderung zu überwinden, so daß sie erst im August beginnen, sich wieder geltend zu machen. Die Automobilindustrie hat trotzdem bisher Arbeiterentlassungen vermieden und ist in einigen Werken lediglich zur Einschränkung der Arbeitszeit (4-Tage-Woche statt 5-Tage-Woche) übergegangen.

Danzig-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 22. August. Am Freitag voriger Woche sind die Wirtschaftsverhandlungen (Regelung der Kontingentfragen) wieder aufgenommen worden. Es wird in erster Linie darüber verhandelt, wie hoch die Kontingentmengen eingesetzt werden sollen. Die Verhandlungen werden täglich, auch in dieser Woche, fortgesetzt und werden wohl bis Ende der Woche dauern.

Vom Danziger Holzmarkt.

Der Danziger Markt für Weichholz lag in den letzten Tagen still. Zwar besteht nach wie vor ein normaler Bedarf bei den englischen Importeuren, der jedoch mit Versuchen verbunden ist, in gewisser Weise die Preise zu drücken, ohne die Absicht, deshalb größere Partien abzunehmen. Die Danziger Firmen sind im übrigen vorwiegend mit Lieferungen auf verkaufte Holzpartien beschäftigt. Kleinere Firmen, die es im Vormonat gewagt haben, einige Abschlüsse nach England zu tätigen, haben bisher ihre Juli-, teilweise sogar Juni-Kontrakte, noch nicht abgewickelt

Diese Danziger Firmen warten, wie die Holzzeitschrift „Drzewo" meint, auf einen Preisrückgang in Polen, um auf diese Weise die Möglichkeit eines Sonderverdienstes wahrzunehmen. Die größeren Exporteure jedoch haben auf ihren Lagerplätzen in Danzig bereits das benötigte Material und in Polen außerdem gewisse Vorräte an noch nicht verkauftem Material zu sammeln vermocht.

Am Danziger Holzmarkt konnten in letzter Zeit bereits Offerten auf größere Holzpartien und Waldobjekte in Polen für die nächste Saison festgestellt werden. Diese Offerten werden mit großem Interesse verfolgt, da nach allgemeiner Ansicht die Marktlage für Weichholz in der kommenden Saison eine Stabilisierung erfahren dürfte.

Aus Polen sind ferner große Mengen Wilnaer Fichte angeboten worden. Die Offerten sind angeblich günstig und ermöglichen einen Export nach England. Der Bedarf Frankreichs ist seit einigen Wochen ungewöhnlich schwach. Zum Abschluß von Geschäften kommt es daher in den seltensten Fällen. Nachfragen nach kleineren Mengen zu den gegenwärtigen Marktpreisen liegen auch aus Belgien vor. Die belgischen Agenten und Händler wollen sich jedoch vorerst nur über die Möglichkeiten der Entwicklung des Holzgeschäfts in der nächsten Saison orientieren. Gegenüber den belgischen Interessenten beobachtet der Danziger Exporteur weiterhin Zurückhaltung, da die Schwierigkeiten und Schikanen seitens der belgischen Abnehmer im vorigen Jahr noch in frischer Erinnerung sind.

Die Nachfrage nach Hartholz hat sich schon erheblich verringert. Im Zusammenhang damit sind Preisermäßigungen bis zu 15 Prozent gegenüber den Preisen im Vormonat in Erscheinung getreten. Die Konkurrenz für Hartholz, die aus Litauen, der Tschechoslowakei und, wie es heißt, auch aus Deutschland in Erscheinung tritt, hat angeblich den Tendenzumschwung beschleunigt.

Die Tendenz für Rundeiche hat sich ebenfalls abgeschwächt. In Danzig liegen größere Partien Rundeiche auf Lager, die von mehreren Agenten gleichzeitig offeriert werden. Kleinere Anfragen nach Rundeiche sind aus Portugal eingelaufen. Soweit Geschäfte zustande gekommen sind, (bisher über etwa 500 Festmeter) werden sie noch im August ausgeführt. In letzter Zeit ist Rundeiche auch zum Einschnitt in Danzig angeboten worden, aber die Danziger Firmen, welche früher sehr große Mengen dieses Materials auf den Sägewerken in Danzig eingeschnitten haben, zeigen gegenwärtig für die Eigenproduktion kein Interesse. Für trockene Blockware sind noch verschiedentlich größere Abnehmer zu finden. Für frische Blockware fehlt es jedoch gänzlich an Interesse. Schwach ist die Tendenz für Pariser Ware. Gesucht werden dagegen Eichenschwellen, sowie Sleeper. Die Preise für Kiefernschwellen sinken in Verbindung mit dem verstärkten Angebot. EWD.

Amerikanische Anstrengungen gegen die Arbeitslosigkeit.

Widerstand der amerikanischen Stahlkönige gegen Roosevelts Aufbau-Programm.

Die große Not der Arbeitslosen in den amerikanischen Städten hat in den führenden Kreisen der caritativen Verbände, denen allein die Unterstützung der Arbeitslosen — in USA gibt es bekanntlich noch keine staatliche Arbeitslosenunterstützung — obliegt, einen ganz eigenartigen Plan auftauchen lassen: man will mehrere Millionen Schweine abschlachten, um die Ernährung der Arbeitslosen sicherzustellen. Der Präsident soll diesem Plan, der auch eine gewisse Entlastung des Schweinemarktes zugunsten der Schweinezüchter erreichen will, seine Zustimmung gegeben haben. Wenn jedoch in diesem Zusammenhang davon die Rede ist, daß fünfzehn Millionen Schweine abgeschlachtet werden sollen, so dürfte diese Zahl mit Rücksicht auf den Gesamtbestand der amerikanischen Schweinezucht von rund fünfzig Millionen Stück mit Vorsicht aufzunehmen sein.

Für die Landwirtschaft werden außerdem neue Hilfsmaßnahmen durchgeführt: Die staatliche Kreditorganisation wird mit Zustimmung des Präsidenten Roosevelt weitere 200 Millionen Dollar Hilfsgelder bereitstellen. 110 Millionen Dollar sollen den Baumwollpflanzern und 90 Millionen Dollar den Getreidebauern für Zwecke der Produktionseinschränkung zur Verfügung gestellt werden. — Der Unterstaatssekretär im Ackerbauamt, Wallace, erklärte, daß, wenn auf der neuen Weltweizenkonferenz ein internationales Restriktionsabkommen nicht erreicht würde, die Vereinigten Staaten ihren Weizenexport mit Regierungsgeldern subventionieren würden.

Das Aufbauprogramm Roosevelts muß übrigens zurzeit schwere Belastungsproben überwinden. Der von Roosevelt erstrebte Arbeitsfrieden war bisher nicht zu erreichen, vielmehr hat die arbeitsmarktpolitische Lage durch den Ausstand von ungefähr 60 000 Konfektionsarbeitern sich verschärft. Der zur Durchführung des nationalen Wiederaufbauprogramms eingesetzte Administrator Hugh Johnson hat nun einen Entwurf für ein Gesetz für die Ölindustrie ausgearbeitet. In ihm sind Vorschläge zur Regelung der Erzeugung und der Preise des Erdöls enthalten.

Viel schwerer fallen jedoch die Widerstände der Stahl- und Braunkohlenindustrie ins Gewicht. Diese einflußreichen Industrien sträuben sich, wie wir bereits berichteten, die von der Regierung angeordneten Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Die Großindustriellen Charles M. Schwab und Myron C. Taylor hatten eine längere Besprechung mit Roosevelt. Über das Ergebnis ist zwar keine Mitteilung gemacht worden, es heißt jedoch, daß die Unterredung sehr heftig und völlig unbefriedigend verlaufen sei. Die Stahlmagnaten hätten sich geweigert, den Arbeitern die gewerkschaftliche Organisierung zuzugestehen sowie die Arbeitszeit herabzusetzen.

Daneben laufen schließlich die Arbeiten zur Reorganisation des amerikanischen Bankenapparates weiter, die nach der Bankenkrise im Februar-März d. Js. durch die neue Regierung eingeleitet wurden. Es sind jetzt wieder rund 14 000 Banken eröffnet worden, deren Geschäftsbetrieb keinerlei Beschränkungen mehr unterworfen ist. Etwa 2000 Banken sind noch geschlossen.

Die 21. Deutsche Ostmesse ein Erfolg.

Die Erwartungen übertroffen.

Die in Königsberg stattfindende 21. Deutsche Ostmesse, die am Sonntag, wie berichtet, eröffnet wurde, hat, nach den jetzt vorliegenden Berichten, einen starken Erfolg aufzuweisen. Die Messe nahm bisher einen günstigen Verlauf. Nach wie vor bildet das Rückgrat der Ostmesse die allgemeine Warenmustermesse, die vielleicht in diesem Jahr noch stärker in Erscheinung tritt und dem Umfange nach sogar größer ist, als in den Vorjahren. Ein Unterschied gegenüber den vorhergehenden Messen ist, daß diesmal die einzelnen Warengruppen auch in räumlicher Hinsicht vollkommen einheitlich und organisch gegliedert sind. Die eigentliche Warenmustermesse bildet daher jetzt eine zusammenhängende Reihe von Hallen. Ähnlich wie in früheren Jahren spielt die in Halle 1 untergebrachte Textilmustermesse im allgemeinen Rahmen der Warenmustermesse eine besonders wichtige Rolle. Die Textilmesse umfaßt Webwaren und Stoffe, Fertigkonfektion, Wäsche, Kurzwaren, künstliche Blumen und Federn, Hüte und Mützen, Pelze und Rauchwaren, Posamenten usw., die durch reichhaltige Kollektionen vertreten sind. Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß auch in der Textilwarenmustermesse zahlreiche neue Aussteller aus dem Reiche zu verzeichnen sind. Sehr gut beschickt ist auch die Leder-, Schuh- und Lederwarenmesse. Angegliedert ist der Textilwarenmesse die Sonderausstellung: Deutsche Wolle — deutsches Leinen — deutsche Arbeit, die von der Wollvereinigung der preußischen Landwirtschaftskammern, den Schafzuchtverbänden und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft-Berlin veranstaltet ist. In der Halle 2 „Nahrungs- und Genußmittel" sind ostpreußische Firmen am stärksten vertreten. Allerdings hat auch diese Abteilung eine Erweiterung erfahren, und zwar sind unter den Ausstellern neue Firmen aus der Tabak-, Schokoladen- und Süßwarenbranche hinzugekommen. Halle 3 „Hauswirtschaft" zeigt Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Papierwaren und Bureaubedarf, Spiel-, Sport- und Galanteriewaren, Musikinstrumente, Wohnungseinrichtungen und Möbel. Sehr gut beschickt und reichhaltig ist u. a. die Abteilung Wohnungseinrichtungen und Möbel. In dieser Halle befindet sich gleichfalls die Lehrschau „Kleinmaschinen und Geräte für Handwerk und Gewerbe", die vom A. W. F.-Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung in Berlin veranstaltet ist. Diese Lehrschau dürfte für den ostpreußischen Handwerker besonders interessant sein, der hier Gelegenheit hat, sich über die wichtigsten Neuerungen seines Fachs eingehend zu informieren. Hier werden Kleinmaschinen und Geräte für Metallbearbeitung, Blechbearbeitung, Schweißen, Löten, Holzbearbeitung usw. gezeigt. Der Warenmustermesse schließt sich die braune Automesse an, die in Königsberg erstmalig vertreten ist.

Der Direktor des Messeamts, Konsul Jonas, gab in einer Pressebesprechung bekannt, daß die Zahl der Aussteller des für die Messe so erfolgreichen Jahres 1928 heute bereits überschritten worden sei und das Ergebnis der Tageskasse des Sonntags zeige, daß der Messesonntag 1933 den des Vorjahres in Karteneinnahme und Besucherzahl um 65 Prozent übertreffe.

Auch am Montag war der Verkehr auf dem Gelände und in den Hallen verhältnismäßig stark, und mehr noch als am Sonntag handelte es sich um ernsthafte Interessenten. In allen Zweigen gingen die Geschäfte gut vorwärts. Die Stimmung ist durchweg zuversichtlich. Der Kaufmann hat wieder neuen Mut gefaßt und bekundet ein Interesse für die Ware, wie schon lange nicht mehr. In der Textilbranche ist man zufrieden, besonders bei den von auswärts kommenden, erstmalig ausstellenden Firmen. Herrenstoffe sind gut verkauft worden. Stark begehrt ist Lederkleidung. Felle und Pelzwaren gingen recht gut, jedoch mehr die einfachen Qualitäten. In Teppichen und Möbelstoffen lagen Verkäufe auch nach Litauen vor. In der Schuh- und Lederabteilung überwiegt die Nachfrage nach Gebrauchsschuhwerk, wie überhaupt nach Ausrüstungsstücken, was man mit der Versorgung im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung in Verbindung bringt. In Polsterwaren wurden gute Abschlüsse erzielt. Dem Handwerk wurden durch die zentrale Vermittlung nennenswerte Aufträge zugeführt. Für Maschinen macht sich infolge des Industrialisierungsprogramms ein erhöhtes Interesse bemerkbar. Besonders sind vorläufig kleine Maschinen begehrt. Der Landwirt geht aus seiner Zurückhaltung heraus und zeigt positives Interesse für landwirtschaftliche Maschinen. Abschlüsse und ernsthafte Aufträge liegen in größerer Zahl vor. Auch für die beiden letzten Tage der Messe werden weitere größere Abschlüsse erwartet.

Entscheidend für das Gesamtbild ist die in der Jahresversammlung einmütig vertretene Auffassung, daß nicht nur kein einziger Aussteller mit seinen Abschlüssen unzufrieden sei, sondern daß bei allen schon nach Verlauf des zweiten Messetages die Erwartungen übertroffen worden sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 23. August. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,60, bar 57,51—57,62, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,30, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 23. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,80, 174,23 — 173,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,64 — 29,34, Newyork 6,55, 6,59 — 6,51, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27, Wien —, Italien 47,10, 47,33 — 46,87.

*) London Umsätze 29,48—29,50.
Freihandelskurs der Reichsmark 213,20.

Berlin, 23. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,067—3,073, London 13,825—13,865, Holland 169,58—169,92, Norwegen 69,58 bis 69,72, Schweden 71,43—71,57, Belgien 58,55—58,67, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 80,97—81,13, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,47 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,25 Zl., 100 Schweizer Franken 172,02 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Mark 209,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	13.50—13.65
Roggenmehl		21.50
Mahlgerste	30 to	14.50

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.50	Raps	31.00—33.00
Weizen	18.75—19.50	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	13.50—13.75	Folgererbsen	22.50—24.50
Hafer	11.50—11.75	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Rapskuchen	—.—
Roggenkleie	7.50—8.50	blauer Mohn	56.00—58.00
Weizenkleie	9.25—9.75	Senf	39.00—41.00
Weizenkleie, grob	9.50—10.00	Speisekartoffeln	2.80—3.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 965 to, Weizen 160 to, Mahlgerste 290 to, Braugerste 105 to. Roggenmehl 98 to, Weizenmehl 130 to, Roggen-67 to, Weizenkleie 22 to, Hafer 45 to, Kartoffel 45 to.

Warschau, 23. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 13,50—14,00, Einheitsweizen, neu 19,50—20,00, Sammelweizen, neu 19,00—19,50, Einheitshafer 13,50—14,00, Sammelhafer 13,00—13,50, Grützgerste 13,75—14,25, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 24,00—26,00, Winterraps 34,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 45,00 bis 50,00, neu 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 35,00—40,00, neu 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 10,00—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—18,00, Rapskuchen 13,00—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 40,00—42,00.

Umsätze 2272 to, davon 945 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 14. bis 20. August 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19,91	15,25	—	14,06
Posen	18,37½	14,79	—	11,10
Lublin	20,53	13,10	—	12,25
Rowno	20,53	13,64	—	—
Wilna	22,75	16,58	—	13,12
Kattowitz	22,25	14,77	19,50	13,92
Krakau	20,87	14,44	—	11,93
Lemberg	20,25	15,25	—	
Auslandsmärkte:				
Berlin	36,89	29,89	36,04	29,05
Hamburg	19,22	12,13	10,58	11,52
Paris	—	—	—	—
Prag	36,56	21,91	—	20,80
Brünn	34,52	19,14	22,14	16,90
Danzig	20,11	16,53	17,08	—
Wien	33,87	21,18	—	21,25
Liverpool	18,89	—	—	16,76
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,92	17,22	15,57	15,90
Buenos Aires	13,62	—	—	9,60

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	13.50
Hafer	15 to	11.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.00—19.50	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	13.00—13.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—43.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	55.00—60.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Wintergerste	13.50—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	10.75—11.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	4.75—5.25
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	5.25—5.75
Roggenkleie	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 75 to, Gerste 15 to, Weizenkleie 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 23. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,50, Roggen 8,85—9,05, Braugerste 9,45—9,85, Futtergerste 8,10—9,00, Viktoriaerbsen 11,60—14,50, grüne Erbsen 12,50—15,75, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,25, Weizenschale 6,50, Raps 22,00—22,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Tendenz ist flau.

Die Tendenz ist flau.

Neuweizen ist mit Zl. 21,00 oder G. 12,15 angeboten. Roggen kostet G. 9,50.

Berliner Produktenbericht vom 23. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen, neu 140,00—142,00, Braugerste 165,00—175,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk., alt 134,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,25—21,25, Weizenkleie 9,10—9,30, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 28,00—33,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—24,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,80—15,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,80—13,90, loco Stettin 14,30, Kartoffelflocken —,—, Raps 310,00—320,00.

Gesamttendenz: beständig.